Landes-Seniorenbeirat
Hamburg

Jahresbericht 2011

Unabhängige Interessenvertretung
der älteren Generation

Der Landes-Seniorenbeirat

Von links nach rechts:
Dieter Mahel (berufenes Mitglied), Dieter Dreyer (berufenes Mitglied), Inge Lüders (berufenes Mitglied), Jürgen Fehrmann (berufenes Mitglied), Marianne Paszeitis (BSB Altona), Elke Dreyer (BSB Harburg), Inge Soost (BSB Wandsbek), Ernst Kohrt (BSB Eimsbüttel), Gabriele Wirth (berufenes Mitglied), Hermine Hecker (berufenes Mitglied), Helmut Krumm (BSB Hamburg-Nord), Horst Oldag (BSB Hamburg-Mitte), Jutta Christiana Möller-Diedrichsen (berufenes Mitglied), Fatma Celik (berufenes Mitglied), Heinz-Dieter Bischoff (BSB Bergedorf)

Stand: Oktober 2011

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Vorsitzenden 4

Aufbau der Seniorenvertretung 6

Veränderungen – Personen und Strukturen 7

Themen und Arbeitsschwerpunkte des LSB:

- Wahlprüfsteine zur Bürgerschaftswahl 10
- Barrierefreiheit – das Schwerpunktthema 2012 12
- Generationenfreundliches Hamburg 16
- Pflege und offene Seniorenarbeit 18
- Vernetzung, Kooperation und Gremienarbeit 20
- Information der Öffentlichkeit 23

Perspektiven – Ausblick auf 2012 26

Berichte der Fachgruppen 29

Berichte der Bezirks-Seniorenbeiräte 41

- Adressen der Bezirks-Seniorenbeiräte 61

Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien 62

Das Leitbild des Landes-Seniorenbeirates Hamburg 64

Die Internetseite des LSB 67

Liebe Leserinnen und Leser,

die Zukunft hat begonnen … So könnte man das Jahr 2011 für den Landes-Seniorenbeirat gut umschreiben.

Vieles ist auf den Weg gebracht, befindet sich aber noch in unterschiedlichen Phasen der Umsetzung. Das gilt für die Planungen zur Barrierefreiheit der U- und S-Bahnen ebenso wie für die hochgesteckten Konzepte der Stadt für eine generationenfreundliche Metropole und das spannende Projekt eines Senioren-Mitwirkungsgesetzes in Hamburg. Hohe Erwartungen weckt auch der Deutsche Seniorentag, der vom 3. bis 5. Mai 2012 erstmals in Hamburg stattfinden wird.

Bis zwanzig zusätzliche barrierefreie Bahnhöfe eröffnet sind, wird es noch einige Zeit dauern. Wenn man sich mal wieder mühsam die Treppen rauf- oder runterschleppt, dann sind fünf Jahre bis zur Realisierung eine lange Zeitspanne – auch wenn wir froh sind, dass sich hier die Politik endlich bewegt hat, wozu das anhaltende Engagement der Hamburger Seniorenbeiräte seinen Teil beigetragen hat.

Aus den Vorarbeiten zur „Seniorenfreundlichen Stadt“ wurde inzwischen das Konzept „Generationenfreundliches Hamburg“. Die Skepsis bei den Senioren war groß. Doch haben sich dazu zwischen und mit den Behörden übergreifende Diskussionsrunden gebildet, und die Konsequenzen des Demografischen Wandels dringen langsam in das Bewusstsein der unterschiedlichen Ansprechpartner.

Für uns Seniorenbeiräte gab es 2011 keine ausdrücklichen Highlights. Unsere Arbeit ist eher gekennzeichnet vom Dicke-Bretter-Bohren. Bei dieser Kunst geht es vor allem darum, sich ausdauernd mit Problemlagen zu befassen und „am Ball zu bleiben“, möglichst viele Mitstreiter/-innen zu finden und sich nicht entmutigen zu lassen.

Der notwendige strikte Sparkurs der Stadt hinterlässt auch in der Seniorenarbeit Spuren. Wir müssen verstärkt darauf achtgeben, dass nicht am schwächsten Glied der Kette gespart wird wie z. B. bei den Seniorentreffs.

Deshalb hat das geplante Seniorenmitwirkungsgesetz für uns erhebliche Bedeutung. Es geht um die Chancen, die in einer gesetzlich verankerten Partizipation der Senioren liegen. Echte Teilhabe setzt jedoch voraus, dass viele von diesem Prozess erreicht werden und sich beteiligen können. 2011 wurden Denkansätze zur richtigen Strategie zusammengetragen, an denen sich der LSB engagiert beteiligt hat. Daraus soll 2012 ein gutes Gesetz werden zum Nutzen aller.

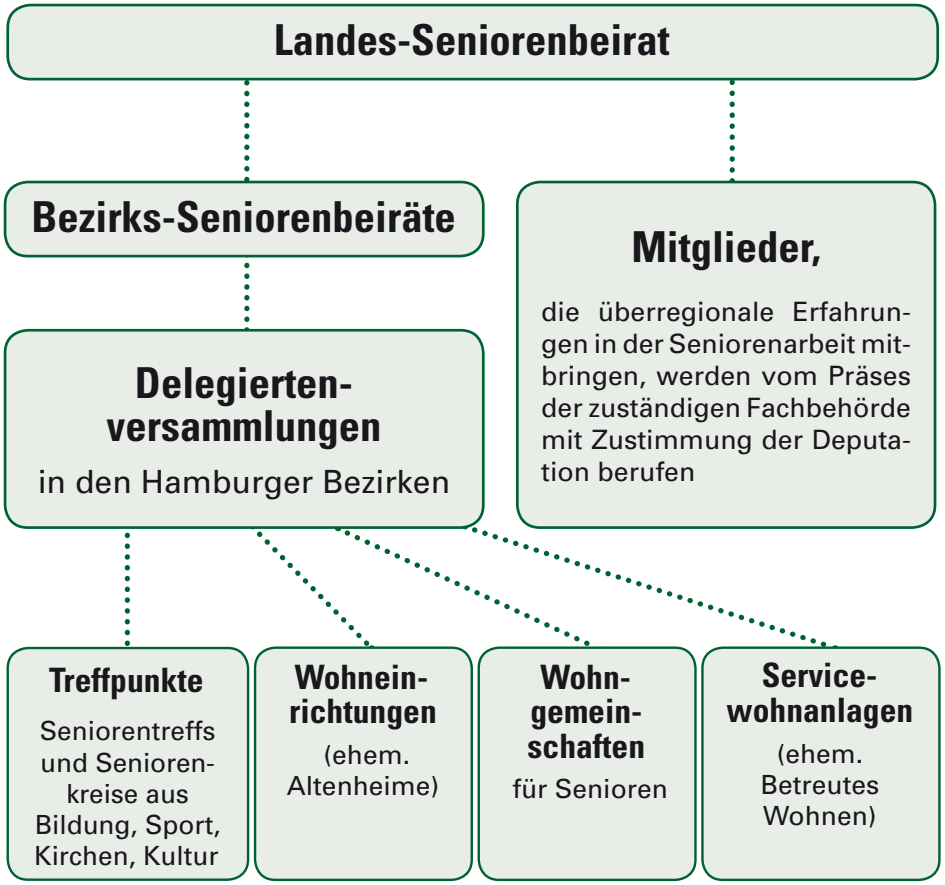
Auch vor diesem Hintergrund gilt: Die Zukunft hat schon begonnen.

Die Mitwirkenden in der Hamburger Seniorenvertretung auf Landes- und Bezirksebene verdienen für ihre engagierte Arbeit Anerkennung und Ermutigung. Kontinuität und Verlässlichkeit erfordern einen erheblichen Einsatz. Dafür sei ihnen allen an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Inge Lüders
Vorsitzende des Landes-Seniorenbeirates

Aufbau der Seniorenvertretung

Interessenvertretung älterer Menschen in Hamburg



Der Landes-Seniorenbeirat (LSB) setzt sich aus je einem Vertreter der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB) und acht vom Präses der zuständigen Fachbehörde berufenen Mitgliedern zusammen.
Die 15 LSB-Mitglieder bilden das Plenum, das den fünfköpfigen Vorstand wählt.

Veränderungen – Personen und Strukturen

Nach dem schwierigen Vorjahr hat sich die Arbeit des Landes-Seniorenbeirates in 2011 konsolidiert. Dennoch gab es auch in diesem Jahr **personelle Veränderungen**. Dieter Mahel ist aus dem Vorstand zurückgetreten. An seiner Stelle wurde Ende März Jürgen Fehrmann als stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand gewählt. Der LSB dankt Dieter Mahel insbesondere für seinen persönlichen Einsatz während der langen Vorstandsvakanz 2010. Wir freuen uns, dass er im Plenum auf Landesebene weiter mit seinen Erfahrungen und seinem Fachwissen zur Verfügung steht, ebenso im Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf. Auch Jürgen Fehrmann bringt langjährige Erfahrungen in die Arbeit des LSB ein. Er hatte dasselbe Amt bereits von 2005 bis 2009 inne und ist seit einigen Jahren als LSB-Vertreter im Hamburger Integrationsbeirat aktiv.

Der LSB-Vorstand (v.l.n.r.): Inge Lüders, Ilse Soost, Jürgen Fehrmann, Dieter Dreyer und Helmut Krumm

Im **Bezirk Harburg** gab es einen Wechsel im Vorstand des Bezirks-Seniorenbeirates. Friedrich-Wilhelm Jacobs hat als neuer Vorsitzender zum Jahresende die Vertretung des Bezirks im LSB-Plenum übernommen. Elke Dreyer, der bisherigen Vertreterin Harburgs, danken wir herzlich für ihr Engagement und ihre verlässliche Mitwirkung im Plenum.

Nach der Neuwahl der Bürgerschaft wurde vom Senat im Frühjahr 2011 die **Ressort-Zuordnung der Aufgabenbereiche Senioren und Pflege** neu geregelt. Damit wechselte auch der LSB von der Sozial-

behörde in die neu entstandene Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz unter der politischen Verantwortung von Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks. Der Weg zu den Ansprechpartner/-innen in der neugeschnittenen Behörde ist zwar etwas weiter als bisher in der Hamburger Straße. Doch bald hatten sich alle daran gewöhnt, zumal auf der Arbeitsebene die Ansprechpartner und Unterstützer unserer Arbeit dieselben geblieben sind.

Ein **Strukturthema**, das den LSB in 2011 begleitet hat, ist die künftige **Fortentwicklung der Arbeitsweise der Fachgruppen**. Es gab auch einige personelle Veränderungen bei den Sprechern der Fachgruppen.

Sprecherin der **Fachgruppe Bildung und Kultur** wurde das Plenumsmitglied Gabriele Wirth, nachdem nach dem Rücktritt von Jutta Möller-Diedrichsen zunächst Gert Fischer dankenswerterweise die Fachgruppe kommissarisch geleitet hatte.

Ein Wechsel in der **Fachgruppe Sicherheit und Verkehr** ergab sich Ende September, da Helmut Krumm mit der Zahl der Aufgaben im Bezirk, in zahlreichen Gremien wie der LAG, beim HVV und der Polizei sowie im Vorstand des LSB und im Plenum überlastet war. Egon Zarnowka vom BSB Wandsbek hat die Aufgabe des Sprechers übernommen, Horst Oldag die Anbindung an das Plenum. Helmut Krumm danken wir für die bisherige Arbeit in der Fachgruppe und allen Beteiligten wünschen wir eine gute und ergebnisorientierte Zusammenarbeit.

Die weiteren fünf Fachgruppen bearbeiten die folgenden Themenbereiche unter Leitung der genannten Sprecherin bzw. des Sprechers:

- Ältere Migranten: Fatma Celik / Prof. Dr. Kurt Nixdorff
- Ambulante und stationäre Pflege: Marianne Paszeitis
- Gesundheit und Sport: Dieter Mahel
- Öffentlichkeitsarbeit: Ernst Kohrt
- Wohnen im Alter: Inge Lüders

Die Tätigkeitsberichte der Fachgruppen finden Sie ab Seite 29.

Auf der LSB-Jahresklausur in Bad Bevensen Anfang April wurde intensiv über eine **Strukturreform der Arbeit der Fachgruppen** diskutiert. Übereinstimmend wurde festgehalten, dass der wechselseitige Austausch und die Weitergabe von Impulsen durch die Zeitabläufe und die vorgegebenen Sitzungstermine erschwert werden. Denn ist es immer wieder notwendig, inhaltliche Abstimmungsprozesse schnell auf den Weg zu bringen, wenn z. B. Stellungnahmen gegenüber der Verwaltung zu den unterschiedlichsten Themen gefordert sind. Der zweimonatliche Rhythmus der Fachgruppen-Sitzungen ist dafür zu starr. Ergänzend scheint eine kurzfristige themenbezogene Projektarbeit erforderlich zu sein. Solche Ad-hoc-Gruppen gab es notwendigerweise schon immer, sie kamen aber eher zufällig hinsichtlich Beteiligung und Struktur zusammen.

Wie dieses Problem systematisch gelöst werden kann, wurde in einer kleinen Arbeitsgruppe diskutiert. Die entwickelten Ideen und bisher angedachten Strukturreformen der Fachgruppen-Arbeit werden voraussichtlich erst nach der Neuwahl der Seniorenvertretung auf Basis des neuen Seniorenmitwirkungsgesetzes entschieden und umgesetzt werden können.

Teilnehmer/-innen der LSB-Klausurtagung im April 2011 in Bad Bevensen

Themen und Arbeitsschwerpunkte des LSB

Wahlprüfsteine des LSB zur Bürgerschaftswahl 2011

Am 20. Februar 2011 wurden die Bürgerschaft und die Bezirksversammlungen neu gewählt. Die Wahlen in Hamburg hat der LSB im Januar zum Anlass genommen, eigene Positionen zu wichtigen seniorenpolitischen Anliegen zu formulieren. Als Wahlprüfsteine wurden sie an die in der Bürgerschaft vertretenen Parteien geschickt und diese um Antwort gebeten. Erfreulicherweise haben alle angeschriebenen Parteien auf die Aktion reagiert und Gesprächsbereitschaft mit dem LSB signalisiert. Die schriftlichen Stellungnahmen von SPD, CDU, GAL/Die Grünen und Die Linke wurden in den LSB-Gremien diskutiert und sie sind auf der LSB-Internetseite dokumentiert, um sie allen älteren Bürgerinnen und Bürgern der Stadt zugänglich zu machen.

„Das möchten wir noch erleben…“
Politischer Forderungskatalog des Landes-Seniorenbeirates Hamburg zur Bürgerschaftswahl im Februar 2011

1. Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für Senioren/innen zur Teilhabe am öffentlichen Leben und zum Erhalt der körperlichen und geistigen Gesundheit. Hierfür ist es nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig, dass alle U- und S-Bahnhöfe mit Aufzug und Rolltreppen erreichbar sind.
   Der LSB fordert daher von der Politik nachdrücklich die beschleunigte Umsetzung zur Schaffung barrierefreier Bahnhofszugänge in Hamburg. Davon profitieren im Übrigen auch Familien mit Kindern und alle in ihrer Beweglichkeit eingeschränkte Menschen.

2. Im Alter angemessen und sicher zu wohnen ist ein Grundrecht. In Hamburg fehlen seit langem bezahlbare seniorengerechte Wohnungen.
   Der LSB fordert die Politik dringend auf, die Grundlagen dafür zu schaffen, dass mehr und zügiger bezahlbarer Wohnraum für Senioren/innen errichtet werden kann.

3. Alle Menschen, die auf Grund von Krankheit und Behinderung ihren Lebensabend in einem Pflegeheim verbringen müssen, sind angewiesen auf qualifizierte, fachkompetente, kultursensible und freundliche Hilfe.
   Der LSB fordert die Politik angesichts des demografischen Wandels auf, zeitnah Strategien zur Behebung des Fachkräftemangels in der Pflege zu entwickeln, um langfristig attraktive und sichere Arbeitsplätze und damit die Qualität in der Pflege zu sichern.

4. In den zurückliegenden Jahren wurden durch die Fachbehörde immer wieder neue Aktivitäten unter der Überschrift „Seniorengerechte/seniorenfreundliche Stadt Hamburg“ veranlasst. Es sind bereits viel Arbeitszeit, Gedankenreichtum, zahlreiche Vorschläge, viel bedrucktes Papier und damit auch Geld dort hineingeflossen.
   Auch der LSB hat sich dabei mehrfach inhaltlich eingebracht und fordert daher die Politik dringlich auf, die bereits vorhandene Basis dieser Konzepte zu nutzen, um den Herausforderungen des demografischen Wandels Rechnung zu tragen.
   Die Politik sollte umgehend einen verbindlichen Handlungsrahmen zur Zukunftsgestaltung der Stadt beschließen.

Barrierefreiheit – das Schwerpunktthema 2011

Für das Jahr 2011 hatte sich der Landes-Seniorenbeirat als Schwerpunkt „Barrierefreiheit“ vorgenommen und daher stand dieses Anliegen bei vielen Aktivitäten das ganze Jahr über im Zentrum. So bildete der beschleunigte Ausbau von barrierefrei erreichbaren Schnellbahnstationen einen der Wahlprüfsteine des LSB. Seit Jahren hat der LSB in enger Kooperation mit der Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen e.V. (LAG) eine deutliche Erhöhung des Ausbautempos angemahnt. In den letzten Monaten des Vorjahres verstärkten die beiden Interessenvertretungen nochmals den Druck ihrer öffentlichen Forderungen und riefen wiederholt zu Demonstrationen auf. Auch die Intensivierung des Austausches und der Zusammenarbeit mit dem Hamburger Verkehrsverbund (HVV) stand 2011 im Fokus, zumal sich der HVV seit 2009 intensiv mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in der Metropolregion Hamburg beschäftigt.

Hamburgs neuer Erster Bürgermeister Olaf Scholz verkündete Ende März in seiner Regierungserklärung, dass der bisherige Zeitplan für den **barrierefreien Ausbau vor allem der U-Bahnhöfe** stark beschleunigt wird. Sollten bislang mit zwei im Umbau befindlichen Stationen und den beiden Neubauten in der HafenCity lediglich vier Haltestellen bis 2015 mit Aufzügen ausgestattet werden, sind jetzt weitere 16 U-Bahnhöfe vorgesehen. Der Bürgermeister kündigte darüber hinaus an, dass bis 2020 alle U-Bahn-Haltestellen barrierefrei sein sollen. Wenige Tage danach konkretisierte die Hochbahn, welche U-Bahnhöfe nun zusätzlich bis 2015 mit Fahrstühlen versehen und auch neue Orientierungssysteme für Sehbehinderte erhalten sollen. Der LSB hat die Zusagen des Bürgermeisters sehr begrüßt und wird sie hoffnungsvoll, aber auch kritisch begleiten.

Mit dem sich konstruktiv entwickelnden **Dialog des LSB mit dem HVV** wuchs dort die Bereitschaft spürbar, gemeinsam Probleme im Nahverkehr, die ältere Menschen betreffen, anzupacken. Hamburgs Seniorenvertretung hat mittlerweile zwei feste Sitze in der Arbeitsgruppe „Barrierefreier ÖPNV“. Im Dezember wurde als bereichsübergreifende Steuerungsgruppe ein neuer HVV-Ausschuss „Seniorenfreundlicher Nahverkehr“ gegründet. Hier sind neben dem LSB und der LAG auch die Seniorenvertretungen aus Norderstedt und dem Landkreis Harburg beteiligt. In diesen Gremien kommen viele weitere Aspekte der Barrierefreiheit zur Sprache, wie etwa die Ausschilderung und die Unterstände an Bushaltestellen, und es werden Lösungen gesucht. Es geht darum, im öffentlichen Nahverkehr Barrieren jeder Art abzubauen, aber auch neue Konzepte und Ideen zu erproben, um dem demografischen Wandel Rechnung zu tragen.

Barrierefreiheit war auf der **LSB-Jahresklausur in Bad Bevensen** vom 5. bis 7. April eines der beiden Hauptthemen – neben der Diskussion zu einer Strukturreform der Arbeit der LSB-Fachgruppen. Nach den positiven Entwicklungen beim öffentlichen Nahverkehr ging es

Auch der U-Bahnhof Feldstraße soll bis 2015 endlich einen Fahrstuhl erhalten

hier darum, wie weitere Lebensbereiche barrierefrei umzugestalten wären und wie Hindernisse abgebaut werden können. Zu den Themenfeldern Wohnen, öffentliche Räume und Einkaufen, Bildung & Kultur sowie Gesundheit und Pflege wurden in Arbeitsgruppen Problempunkte zusammengetragen und gewichtet. Zu einzelnen Aspekten überlegte man, wie man mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen zur Abhilfe beitragen könnte. Abschließend wurden die Ideen allen ca. 30 Teilnehmer/-innen der Klausurtagung vorgestellt. Die Konzeptansätze werden in den LSB-Gremien weiterverfolgt.

Sich mit anderen Organisationen vernetzen und eng zusammenarbeiten – dieses Grundprinzip der Arbeitsweise der Seniorenvertretungen spielte in 2011 beim Thema Barrierefreiheit nicht nur mit dem HVV ein große Rolle. So fanden **Koordinationsgespräche** und Abstimmungen mit der Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG) und Barrierefrei Leben e.V. statt. Gemeinsame

Konferenz der Seniorendelegierten in der Katholischen Akademie am 9. November

Treffen mit Ingrid Körner, der neuen Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen, die seit Juli 2011 im Amt ist, hatten zum Ziel, Kontakte zu intensivieren und gemeinsam Strategien zu entwerfen.

Schließlich stand auch am 9. November auf der **Gesamtversammlung der Hamburger Seniorendelegierten** der Themenschwerpunkt Barrierefreiheit im Mittelpunkt. Die ganztägige Konferenz „Mobilität in der Stadt“ stellte den direkten Dialog mit dem HVV auf eine breite Basis. In der Katholischen Akademie kamen rund 200 Delegierte aus den Bezirken zusammen, die eine Vielzahl von Fragen und Wünschen an den HVV richteten. Einleitend beschrieb Dirk Thamm, Verkehrsplaner beim HVV, ein seniorengerechtes Nahverkehrsangebot als Teil der Daseinsvorsorge, um Mobilität bis ins hohe Alter zu ermöglichen. In der ausführlichen Diskussion kam weiterer Handlungsbedarf zur Sprache, um diesem Ziel näher zu kommen. Er betrifft

Moderator Jörn Straehler-Pohl und Gert Fischer (BSB Eimsbüttel) in der Debatte

viele Aspekte, z. B. Tarife und Fahrkartenautomaten, die Wege zu und von den Haltestellen, Buseinstiege und die Sensibilisierung der Fahrer für die ältere Kundschaft oder die Mitnahme von Rollatoren. Die HVV-Vertreter hörten aufmerksam zu, nahmen Stellung und viele Gesichtspunkte mit, die künftig in ihren Gremien mit LSB-Beteiligung weiter verfolgt werden sollen.

Generationenfreundliches Hamburg

Unter der schwarz-grünen Vorgängerregierung waren im Jahr 2010 die Vorarbeiten zum **„Handlungskonzept Seniorenfreundliche Stadt“**, das auf die Herausforderungen des demografischen Wandels Antworten finden und Entwicklungsperspektiven finden sollte, weit vorangeschritten. Die Fachgruppen des LSB hatten in diesem Prozess zu ihren Themenfeldern Stellungnahmen erarbeitet und Vorschläge und Forderungen an die Fachbehörde geleitet.

Kurz vor den Neuwahlen richtete die Sozialbehörde den **Fachkongress „Merkmale einer seniorenfreundlichen Stadt“** aus, der am 17. und 18. Februar in der Universität stattfand. Hier konnten die Seniorenvertreter/-innen ansatzweise überprüfen, was aus den

Von rechts: Senator Dietrich Wersich, Prof. Ursula Lehr und Inge Lüders bei der Podiumsdiskussion

eigenen Vorarbeiten und Stellungnahmen zu diesem Thema geworden war und sich in die Diskussion mit Fragen und Interessenschwerpunkten einbringen. Die Veranstaltung bot die Möglichkeit, in einen konzentrierten Dialog einzutreten und die Kontakte zu den Hamburger Akteuren zu vertiefen, die bei der Stadt und in vielen Institutionen und Initiativen mit seniorenpolitischen Fragen beschäftigt sind und sich für Seniorenanliegen engagieren. Den Impulsvortrag zu den Anforderungen an eine barrierefreie Stadt hielt Prof. Dr. Ursula Lehr, die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V. (BAGSO). An der abschließenden Podiumsdiskussion nahm für Hamburgs Seniorenvertretung die LSB-Vorsitzende Inge Lüders teil.

Nach der Neuwahl wechselte unter dem SPD-Senat die Seniorenpolitik in die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV). Dort wird das Rahmenkonzept weiter voran getrieben und unter dem Namen **„Generationenfreundliches Hamburg“** fortentwickelt. Die Umfirmierung begrüßt der LSB, denn so wird noch deutlicher, dass alle Generationen betroffen sind, wenn der Anteil der Älteren an der Gesellschaft künftig kräftig steigen wird. Und dass alle Generationen davon profitieren, wenn in der Stadt die Voraussetzungen für Teilhabe, Engagement und Mobilität älterer Menschen kontinuierlich verbessert werden.

Auch beim **„Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg“** stehen generationenübergreifendes Denken und Handeln im Mittelpunkt. Die von der Behörde initiierte Kooperation soll die bestehenden Angebote zur Vorbeugung und Gesundheitsförderung besser vernetzen, zukunftsweisende Aktivitäten entwickeln und allen gesellschaftlichen Gruppen zugänglich machen. Der Pakt führt die vielen haupt- und ehrenamtlich für die Gesundheit Engagierten zusammen. Bündnispartner sind u. a. Krankenkassen, Bildungseinrichtungen, Betriebe, freie Träger und Organisationen. Der Landes-Seniorenbeirat gehört zu den mittlerweile fast 100 Unterzeichnern des Paktes für Prävention.

„Gesund alt werden in Hamburg!“ ist eines von drei Arbeitsfeldern des Paktes für Prävention, hier bringt sich der LSB ein. Die 1. Zielkonferenz hat am 26. Oktober stattgefunden und bis zum Frühjahr 2012 tagen drei Arbeitsforen. Der Pakt für Prävention richtet seine Aufmerksamkeit insbesondere auf Senioren, die vereinsamen und isoliert sind sowie auf diejenigen, die von Armut bedroht sind. Vorrangige Zielgruppen sind auch Männer ab 60 Jahren, die häufiger die Gesundheitsvorsorge vernachlässigen, und ältere Migranten, weil sie die Informationen und Angebote meist nur schwer erreichen. Der LSB ist naturgemäß hoch interessiert und engagiert sich nach Kräften. Gemeinsam gewonnene Erkenntnisse aus diesem Prozess werden an die Fachgruppen und die Bezirks-Seniorenbeiräte weitergegeben.

Pflege und offene Seniorenarbeit

Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt bestand in 2011 für den LSB in der Auseinandersetzung mit den anstehenden **Verordnungen zum Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz (HmbWBG)**. Die Verordnungen konkretisieren die Mindestanforderungen für den Bau, das Personal und die Mitwirkung von Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflege- und Behinderteneinrichtungen, in Servicewohnanlagen („Betreutes Wohnen“) sowie für Ambulante Pflegedienste. Aus Sicht des LSB ging es dabei insbesondere um die Sicherung der Fachkraftquote und eines ausreichenden Raumangebots in den Wohn-/ Pflegebereichen. Begrüßt wird, das Einzelzimmer in der Pflege als Regelangebot zu verankern, da dies schon seit langem vom LSB gefordert wird. Auch setzte sich der LSB dafür ein, dass die Förderungsmaßnahmen für neue integrierte Wohn- und Betreuungsformen fortgeführt werden.

Zu den Verordnungsentwürfen der Fachbehörde hat der **LSB** eine eigene **Stellungnahme** erarbeitet. Ihr ging eine intensive Diskussion im LSB-Plenum, in den Bezirks-Seniorenbeiräten und zwischen ihnen voraus. Die Meinungen der Beteiligten gingen an einigen Punkten auseinander, doch durch Austausch und Kompromissbereitschaft wurde am Ende ein tragfähiges Ergebnis erzielt, das die Interessenlage der Senioren wiedergibt. Die Stellungnahme zu den Verordnungen wurde am 2. November im Plenum des LSB verabschiedet und an die zuständige Behörde geleitet. Mit Nachdruck setzt sich der LSB dafür ein, die bestehende Fachkraftquote nicht anzutasten, d. h. dass weiterhin mindestens die Hälfte der in Pflege und Betreuung Beschäftigen über eine dreijährige qualifizierte Berufsausbildung verfügen. Als festzuschreibende Mindestgröße für Einzelzimmer werden 20 Quadratmeter für angemessen erachtet und gefordert, auch wenn dieser Wunsch voraussichtlich nur schwer zu erfüllen ist.

Die **Zukunft der offenen Seniorenarbeit**, die die Bezirke vor Ort anbieten, beschäftigte den LSB 2011 weiter. Auch wenn die personellen Kürzungen, die der Vorgängersenat Ende 2010 ins Gespräch gebracht hatte, offenbar vom Tisch sind, gilt es, die für Menschen mit wachsendem Pflegebedarf so notwendigen Beratungseinrichtungen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Der LSB-Forderungskatalog, der am 12. April beschlossen wurde, erachtet vor allem den Ausbau der ‚aufsuchenden Altenarbeit‘ für erforderlich. Auch sollten bei der Seniorenberatung mehr Sprachkompetenzen für die zunehmende Zahl älterer Migranten vorhanden sein.

In Zeiten der Haushaltskonsolidierung löst die notwendige Spardiskussion zwangsläufig Besorgnis aus, inwieweit bestehende offene Angebote der Seniorenarbeit, so erforderlich und bewährt sie auch sind, davon betroffen werden. Seniorenbeiräte in einzelnen Bezirken sorgen sich bei eingefrorenen Mittelzuweisungen an die Bezirke um den Erhalt einzelner **Senioren-Treffpunkte** (Näheres dazu in den BSB-Berichten). Als übergreifende Anlaufstelle bei individuellen Problemen in Pflegesituationen hält der LSB das **Beschwerdetelefon Pflege** für unverzichtbar.

Vernetzung, Kooperation und Gremienarbeit

Hamburgs Seniorenvertretung als unabhängige Interessenvertretung der älteren Generation entfaltet seine Kompetenzen und Ausstrahlung durch und **in einem vielschichtigen Netzwerk**. Ein Grundprinzip der Arbeitsweise des LSB und der Bezirks-Seniorenbeiräte ist es, mit Organisationen, Institutionen und Vereinen eng zusammenzuarbeiten, die auf Problemfeldern aktiv sind und mit Fragestellungen beschäftigt sind, die die Älteren in unserer Stadt betreffen und mit denen sich somit auch die Seniorenvertretung auseinandersetzt. In 2011 ist als besonders wichtiger Kooperationspartner der HVV hervorzuheben.

Die Arbeit des LSB ist gekennzeichnet von der Beteiligung und Mitwirkung in zahlreichen Gremien der Stadt. Dort **Sitz und Stimme** zu haben, trägt zur Analyse und Reflektion der Themengebiete bei

Infotisch des LSB bei den „Tagen der Zivilcourage“ auf dem Rathausmarkt

und erweitert die Kompetenzen der Seniorenvertreter. Gemeinsam lassen sich Strategien für die Zukunft entwickeln. Und auf diesem Wege können im direkten Dialog Anliegen, Forderungen und Wünsche der älteren Generation zu verantwortlichen Entscheidern transportiert werden. Eine **Übersicht aller Gremien,** in denen der LSB vertreten ist, finden Sie auf den Seiten 62/63.

Im Folgendem zwei Beispiele für Gremienarbeit: Seit langem arbeitet der LSB in Arbeitskreisen der Innenbehörde und bei der Polizei mit. Das **Forum Verkehrssicherheit Hamburg** arbeitet mit LSB-Unterstützung daran, die Angebote des Aktionsprogramms „Einfach mobil bleiben!“ zur Förderung der Mobilitätskompetenz von älteren Verkehrsteilnehmern zu etablieren und bekannter zu machen.

Großes politisches Gewicht hat für den LSB der **Landespflegeausschuss**. In dem bei der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz angesiedelten Gremium sind Akteure der Hamburger Institutionen aus den Bereichen Pflege und Senioren vertreten. Hier werden Grundsatzdiskussionen über Konzepte zur Weiterentwicklung der Pflege und zur Gewinnung von Mitarbeitenden in der Pflege geführt. 2011 wurden zum Beispiel die Entwürfe zu den Verordnungen des Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetzes verhandelt.

Eine große Rolle für die Möglichkeiten des Austausches, der Kommunikation und der Interessenvertretung spielen auch **Veranstaltungen, Tagungen und Kongresse**. Hier kann sich der LSB in unterschiedlicher Weise einbringen, etwa durch Teilnahme an Podiumsdiskussionen, und zugleich von den fachlichen Informationen profitieren. Einige Beispiele:

- **„Tage der Zivilcourage“** – Am 8. und 9. September präsentierte sich die Polizei Hamburg gemeinsam mit über 60 Kooperationspartnern, darunter der LSB, auf dem Rathausmarkt. Unter dem Motto „Ich für Dich und Du für mich“ wurden Informationen und Aktionen zu Engagement und Ehrenamt geboten.

- „**Alter, was geht?** Soziale Teilhabe als Beitrag zum gesunden Altern“ – So lautete der Titel der Regionalkonferenz, die die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. am 31. Januar in der Albertinen-Akademie durchführte.

- Ende Februar war die LSB-Vorsitzende beteiligt an der Vorstellung der Aufklärungskampagne der Hamburger Polizei zum sogenannten **Enkeltrick**, „wenn der falsche Verwandte am Telefon um Geld bittet“.

- „**Zuhause im Quartier**. Das Bielefelder Modell – Impuls für Hamburg“ – An dem Fachtag der Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften am 20. Oktober im Seniorenzentrum St. Markus beteiligten sich Seniorenvertreter und die LSB-Vorsitzende sprach ein Grußwort.

Auch die anregenden Impulsveranstaltungen der **Körber-Stiftung** stellen für den LSB eine wichtige Netzwerkbasis dar. Neben der thematischen Einbindung sowie der Teilnahme an Workshops und

Diskussion in der Fishbowl auf dem Symposium „Potenziale des Alters“ der Körber-Stiftung

Podiumsdiskussionen besteht ein wichtiger Faktor in den Begegnungen und im informellen Austausch mit den Teilnehmenden und Experten. Am 24. und 25. November galt dies für das 2. Symposium **„Potenziale des Alters“** im Körber-Forum, das sich vor allem den Potenzialen älterer Zuwanderer widmete.

Information der Öffentlichkeit

Zu den regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen, an denen der LSB langjährig beteiligt ist, zählt die **Aktionswoche Älter werden in Hamburg**. Sie fand 2011 bereits zum neunten Mal statt. Neben dem Arbeiter-Samariter-Bund, der Hamburgische Pflegegesellschaft und dem NDR zählt inzwischen auch der LSB zu den Veranstaltern. Traditionell wird die Woche mit der zentralen, programmatischen Auftaktveranstaltung eröffnet, die der LSB organsiert. Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks führte einleitend aus, wie das Leitbild „Generationenfreundliches Hamburg“ die Seniorenpolitik des Senats kennzeichnen wird.

Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks und Inge Lüders beim Auftakt der Woche „Älter werden“

Das Thema der Veranstaltung am 5. September in der Katholischen Akademie lautete: **„Was braucht es, um gut zu altern?“** Dazu diskutierten auf dem Podium und mit dem Publikum Sabine Scharp-Hilgen von der „Aktion Augen auf!“ (AWO Stiftung Hamburg), Marco Kellerhof, Referatsleiter Senioren und Pflege in der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, und die LSB-Vorsitzende Inge Lüders über Lösungsansätze, wie man am besten gesund und mobil älter werden kann.

Spielszenen aus dem Theaterstück „Helga macht nicht mit!“ der Schauspielgruppe Die Herbstzeitlosen belebten den Nachmittag und stellten einen ironisch-witzigen Kommentar zu vielen Thesen der Diskussion dar. Als besondere Gäste begrüßte der LSB aus Vilnius die Seniorenvertretung Litauens. Das **Programm der Aktionswoche** zeigte erneut die Vielfalt an Möglichkeiten auf, das eigene Leben kreativ zu gestalten und sich für andere zu engagieren. Insbesondere zeigten die rund 300 Angebote zu Bewegung, Kultur, Unterhaltung und Informationen auf, dass das Älterwerden in Hamburg viel Spaß und Freude machen kann.

Die Schauspielgruppe „Die Herbstzeitlosen“ zeigte Szenen ihres neuesten Programms

Die ständig aktualisierte Internetseite **www.lsb-hamburg.de** und die regelmäßigen Veröffentlichungen im Generationenmagazin **„urbanes“** berichten fortlaufend über die Arbeit des LSB und sind wichtige Informationsquellen für die breite Öffentlichkeit und insbesondere für die älteren Mitbürger/-innen der Stadt. Als persönliche Anlaufstelle für Fragen und Anregungen fungieren die Geschäftsstelle des LSB und die Sprechstunden der Bezirks-Seniorenbeiräte.

Nach langem Abwägen hatte sich der LSB entschieden, in 2011 nach vielen Jahren der Präsenz auf der Verbrauchermesse „Du und Deine Welt“ angesichts des dort zunehmenden Rummels und Trubels nicht mit einem Informationsstand vertreten zu sein. Auf der alle zwei Jahre stattfindenden **Messe „Pflege & Reha“** waren Ende Juni im Messezentrum Schnelsen erneut vor allem Mitglieder der LSB-Fachgruppe Pflege mit einem Stand vor Ort.

Als beratendes Druckmedium veröffentlichte der LSB im Berichtsjahr das **Faltblatt „Wohnen im Alter“**, das Hinweise und Tipps zur seniorengerechten Umgestaltung der eigenen Wohnung oder bei einer etwaigen Neuanmietung gibt. Zum Jahresende folgte die gründlich überarbeitete Neuauflage der lange vergriffenen kleinen **Broschüre „Wie finde ich das passende Heim?“**, die einen Überblick zu den Qualitätsaspekten einer Pflegeeinrichtung vermittelt. Der Ratgeber wurde vor allem von den Pflegestützpunkten sehr begrüßt und liegt auch hier zur kostenlosen Mitnahme aus.

Marianne Paszeitis mit Messebesucher auf der „Pflege & Reha“

Perspektiven – Ausblick auf 2012

2012 findet in Hamburg vom 3. bis 5. Mai der **10. Deutsche Seniorentag** statt. Im Congress Center Hamburg (CCH) werden unter dem Motto „JA zum Alter!“ in rund 100 Einzelveranstaltungen Informationen zu einem möglichst gesunden, aktiven und engagierten Älterwerden geboten. Begleitend präsentieren sich auf der Messe SenNova Dienstleister und Produktanbieter sowie Verbände und Beratungsstellen für die Zielgruppen 50plus. Am großen „Hamburger Treff“ sind die städtischen Behörden und Einrichtungen vertreten, darunter selbstverständlich auch der Landes-Seniorenbeirat.

Der LSB hatte sich frühzeitig dafür eingesetzt, den alle drei Jahre stattfindenden Deutschen Seniorentag erstmals nach Hamburg zu holen. Die Großveranstaltung organisiert die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO), in der auch der LSB Mitglied ist. Die Freie und Hansestadt Hamburg und der Bund unterstützen und fördern den Seniorentag, Kooperationspartner ist die Körber-Stiftung, Schirmherr der Bundespräsident.

Der LSB ist aktiv in die Vorbereitungen einbezogen, wirkte an Detailplanungen mit und entwickelte eigene Vorstellungen zu seiner Beteiligung am „Hamburger Treff“. Im Mai 2011 fand im Rathaus die **Auftaktveranstaltung zum Seniorentag** statt, bei der der LSB ebenfalls eine aktive Rolle spielte. In der öffentlichen Aufmerksamkeit, die der Seniorentag mit sich bringt, sieht der LSB die Chance, Seniorenanliegen noch nachhaltiger auf der politischen Agenda in Hamburg zu verankern.

Voraussichtlich im April 2012 wird die Hamburgische Bürgerschaft das **Senioren-MitwirkungsGesetz** verabschieden. Damit erhält die Seniorenvertretung Hamburgs, die bislang lediglich auf einer Senatsanordnung beruhte und sich erstmals 1980 konstituierte, eine gesetzliche Grundlage. Das ist ein denkwürdiger Meilenstein für die Bedeutung und anerkannte Notwendigkeit, eine **demokratisch legitimierte Interessenvertretung** als Sprachrohr für die immer mehr werdenden Menschen über 60 Jahren zu verankern. Die Bürgerschaft hatte auf Initiative der Mehrheitsfraktion im August 2011 den Senat aufgefordert, einen Gesetzesentwurf zur Seniorenmitwirkung vorzulegen, den die Fachbehörde in vielen Gesprächen mit dem LSB und weiteren Beteiligten entwickeln wird.

Schriftlich wird der LSB Anfang 2012 zum Entwurf Stellung nehmen. Es zeichnet sich ein **breiter Konsens** ab, dass vor allem die demokratische Basis der Seniorenvertretung verbreitert wird und es künftig für Interessierte leichter sein wird, sich als Seniorendelegierte in den Bezirken zu engagieren. Die Menschen über 60 in unserer Stadt sind sehr heterogen, sie sind in ganz unterschiedlichen Bereichen und Initiativen aktiv – und so werden die Bestimmungen der bisherigen Senatsanordnung, wer Vertreter entsenden kann, deutlich erweitert werden. Der LSB begrüßt diese Entwicklung nachdrücklich und hat den ‚Geist‘ des kommenden Mitwirkungsgesetzes maßgeblich mitgeprägt. Auf dem Deutschen Seniorentag werden

Auftakt zum Deutschen Seniorentag 2012: Fototermin vor dem Hamburger Rathaus

mehrere Veranstaltungen und Diskussionsrunden über Hamburgs neues Senioren-MitwirkungsGesetz informieren, an denen Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks teilnehmen wird. Wir sind gespannt …

Ein in Zukunft immer drängender werdendes Thema ist die Entwicklung des Rentenniveaus bei einem wachsenden Anteil der Rentenempfänger. Es droht **Altersarmut**, wenn man viele Jahre nur Mindestlöhne verdient hat oder auch längere Zeit arbeitslos war. Der LSB hat sich vorgenommen, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zunehmende Altersarmut in unserer Stadt 2012 zu einem Schwerpunkt zu machen. Eine öffentliche Veranstaltung zu der Fragestellung „Was tun, wenn die Rente für die Miete nicht mehr reicht?“ ist für Ende Februar in Vorbereitung.

Aufmerksam und kritisch wird der LSB die zukünftige Entwicklung der Ausstattung der **Offenen Seniorenarbeit** und der **Seniorenberatung** begleiten. Es darf nicht sein, dass es hier unter dem Spardiktat der Stadt zu Kürzungen und Einschränkungen kommt.

Im Herbst 2011 erfolgte der Startschuss für eine Neuauflage des populären **Senioren Kulturführer Hamburg** des LSB. Die umfangreiche Broschüre, ein Nachschlagewerk mit nahezu allen Hamburger Museen, Theatern und Stadtteilkulturzentren, bietet als einzige Publikation genaue Angaben, inwieweit die Kulturstätten auf besondere Erfordernisse Älterer etwa hinsichtlich Barrierefreiheit eingestellt sind. Aktualisiert und um neue Angebote erweitert, wird der Senioren Kulturführer zum dritten Mal mit 20.000 Exemplaren Ende April 2012 erscheinen.

Berichte der Fachgruppen

Fachgruppe Ältere Migranten

Zum Jahreswechsel übernahm Prof. Dr. Kurt Nixdorff die Funktion des Fachgruppensprechers von Fatma Celik, die aus gesundheitlichen Gründen pausierte.

Die von Fatma Celik im Vorjahr angeregten und von der Fachgruppe begonnenen Ermittlungen zu den Bedürfnislagen von Migranten, die sich aufgrund der verschiedenen Herkunftsländer und Kulturen unterscheiden, wurden fortgesetzt. Die Mitglieder der Fachgruppe übermittelten Erfahrungen und Eindrücke aus einzelnen Lebens- und Problembereichen und diskutierten sie ausgiebig.

Ein Projekt, das der Wandsbeker Integrationsbeirat initiiert hat und das in Zusammenarbeit mit der Gesundheits- und Pflegekonferenz Wandsbek entwickelt wurde, stellte Prof. Nixdorff in der Fachgruppe vor. Mit einem Fragenkatalog werden alle Wohn-Pflegeeinrichtungen und Pflegedienste zu ihren Angeboten für ältere Migranten befragt. Ziel ist es, die erhaltenen Auskünfte zu einem Register zusammenzustellen, um einen Überblick zu erhalten, inwieweit die Anbieter auf die speziellen Bedürfnisse der älteren zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürger eingestellt sind. Es gab bereits einen Vorläufer für dieses Projekt durch eine Aktivität des Bezirks-Seniorenbeirates Mitte. Die bislang bei beiden Aktivitäten gewonnenen Erfahrungen wurden in der Fachgruppe erörtert.

Das Register soll vor allem Angaben enthalten, welche Sprachen in den Pflegeheimen und von den Pflegediensten gesprochen und verstanden werden. Werden die für viele ältere Migranten wichtigen Wünsche und Gesichtspunkte, etwa hinsichtlich Beköstigung und bei der Pflege, berücksichtigt? Das Projekt wurde eingehend in der Fachgruppe durchgesprochen, weiter ausgearbeitet und vor allem durch Beiträge von Seniorenvertretern aus den Bezirken Harburg und Altona vorangebracht. Das Ergebnis ist ein ausführlicher, in

ganz Hamburg verwendbarer und an die örtlichen Bedürfnisse anpassbarer Fragebogen, der mit einem Begleitbrief in den Bezirken versendet werden soll. Auf Wunsch kann das Ausfüllen bei Besuchen unterstützt werden. Die Rückläufer des Fragebogens werden ausgewertet, um das vorgesehene Register zu erstellen.

Die Versendung der Fragebögen soll Anfang 2012 erfolgen. Über die Ergebnisse wird die Fachgruppe im nächsten Rechenschaftsbericht informieren.

Fachgruppe Ambulante und stationäre Pflege

Die Fachgruppe Pflege hat sich 2011 mit aktuellen Entwicklungen im Pflegebereich und der Pflegeausbildung auseinandergesetzt. Sie hat sich über ein Beratungsangebot zu Verträgen mit Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie über die Aufgaben der Rechtsmedizin eingehend informiert. Zwei Sitzungstermine fanden in Hamburger Seniorenzentren statt.

Im April besuchte die Fachgruppe die Pflegeeinrichtung **Pflegen & Wohnen Husarendenkmal** in Marienthal. Direktor Anthony Hodgson berichtete über den Werdegang der ehemaligen Kaserne zu einer modernen Einrichtung. Von den 301 Pflegeplätzen sind neben 30 Plätzen für Demenzerkrankte bis zu 32 Plätze für jüngere Pflegebedürftige vorgesehen. Positiv wurde aufgenommen, dass die Fachkraftquote bei 65 Prozent liegt. Bei nur 66 Einzelzimmern kritisierte die Fachgruppe die hohe Zahl der zudem relativ kleinen Doppelzimmer.

Über das **Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz** (WBVG), das seit Oktober 2009 in ganz Deutschland gilt, informierte Petra Voetmann von der Beratungsstelle der Behörde zum WBVG im Juni die Fachgruppe. Das neue Gesetz findet Anwendung bei Einrichtungen, die Wohnraum in Kombination mit Pflegeleistungen anbieten. Die Heimaufsicht ist für die Beratung zu ‚Heimverträgen' nicht mehr zuständig, dafür stellt die Öffentliche Rechtsberatung (ÖRA) eine Anlaufstelle dar. Die Fachgruppe bedauert, dass die Beratungsstelle von Petra Voetmann zum Jahresende 2011 ihre Arbeit wieder eingestellt hat.

Zum Thema **Pflegekraftquote** war Prof. Dr. Petra Weber von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Fachbereich Soziale Arbeit und Pflege, im August zu Gast in der Fachgruppe. Sie referierte über die dreijährige akademische Ausbildung zur Pflegefachkraft mit dem Abschluss „Bachelor of Nursing". Es schloss sich eine lebhafte Diskussion über Fachkräftemangel und Nachwuchswerbung, Kompetenzen und Aufgabenfelder in der Pflege sowie Qualitätskontrolle an.

Im September fand eine gemeinsame Sitzung mit der Fachgruppe Gesundheit und Sport statt. Als Referentin informierte Dr. Birgit Wulff vom Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE) über die **Aufgabenfelder der Rechtsmedizin** – von der Untersuchung lebender Gewaltopfer bis zur Sezierung Verstorbener. Dazu zählen auch Gutachtertätigkeit und Beratung von Angehörigen. Auch das Thema Organspende wurde berührt.

Ein Team der Fachgruppe hat den Text des lange vergriffenen LSB-Ratgebers „Wie finde ich das passende Heim?" überprüft und Änderungen erarbeitet. Die kleine Broschüre erschien schließlich im Dezember 2011 in neuer Gestaltung.

Im Dezember diskutierte die Fachgruppe über die vom LSB-Plenum ins Gespräch gebrachte **Strukturreform der Fachgruppen**. Zusammenlegungen und Verkleinerungen lehnt die Fachgruppe gegenwärtig ab, Änderungen sollten erst nach der Neuwahl der Seniorenvertretung 2013 erfolgen. – Die Fachgruppe war zu Gast im neu eröffneten KerVita **Seniorenzentrum „Am Osterbekkanal"**. Direktor H. Grotehans stellte die Einrichtung mit 143 Pflegeplätzen vor. Neben 12 Doppelzimmern gibt es nur Einzelzimmer mit 25 bis 28 Quadratmetern Größe.

Als **Themen für 2012** wurden die Situation der Hospize, eine ausgewogene Ernährung vor allem in stationären Einrichtungen und ein Besuch der beiden 2010 im Albertinen-Haus eröffneten Geriatrischen Abteilungen ins Auge gefasst.

Fachgruppe Bildung und Kultur

Die Themen Bildung, Weiterbildung und Teilhabe an Kulturangeboten bestimmten weiterhin die Arbeit der Fachgruppe. Dabei lag einer der Schwerpunkte der Fachgruppe auf der Zeit des Übergangs vom Arbeitsleben in die neue Lebensphase – Kultur als Anregung und Hilfe zur Gestaltung und Strukturierung des neuen Alltags.

Vertreter der Fachgruppe sind seit 2011 wieder im Arbeitskreis **„Netzwerk Bildung im Alter"** und im Beirat der **Volkshochschule Hamburg** aktiv sowie weiterhin u. a. in der Seniorenbildung Hamburg e. V. und in der Initiative „Lernen vor Ort". Diese Institutionen bahnen den Weg für sinnvolle aktive Beteiligungen am gesellschaftlichen Leben sowie für Fortbildungen in vielen Bereichen: von Kursen für Fremdsprachen und Deutschkenntnisse, kreatives Tun wie Malen und Schreiben, Gespräche über Literatur und Theater oder Singkreise u. v. m. Wenn erforderlich, können Rentnerinnen und Rentner eine Ermäßigung erhalten. Eine Fachgruppentagung widmete sich unter anderem dem Thema, geeignete Wege zu finden, um Seniorinnen und Senioren diese vielen Möglichkeiten aufzuzeigen und sie für eine Teilnahme zu begeistern.

Den Besuch von Musik- und Theater-Aufführungen erleichtern Kulturvermittler, was die Planung und Kartenbeschaffung betrifft. Die **LSB-Kultur-Abos** erlebten eine Neuauflage für die Spielzeit 2011/12. Die Abos, an dessen Zusammenstellung die Fachgruppe mitwirkte, werden von der Hamburger Volksbühne e.V. angeboten und vertrieben. Theater, Oper und Konzerthäuser bieten wie gewohnt auch die gern wahrgenommenen Nachmittagsvorstellungen, und das gefächerte Preisangebot berücksichtigt die unterschiedlichen finanziellen Mittel der Interessenten.

Die Fachgruppe hat Kontakt zu der im Januar 2011 neu gegründeten **Kulturloge Hamburg e. V.** aufgenommen und ihr Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet. Nach dem Prinzip der Tafeln vermittelt der gemeinnützige Verein kostenlose Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen an Menschen, die nachweislich in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen leben. Dafür stellen die Kooperationspartner – Theater, Konzerthäuser und Museen – ihre nicht verkauften Karten zur Verfügung.

Dass der lang vergriffene **Senioren Kulturführer Hamburg** pünktlich zum Deutschen Seniorentag Anfang Mai 2012 in Hamburg neu erscheinen wird, hat die Fachgruppe sehr unterstützt. Im Nachschlagewerk werden alle Daten und Angaben zu Erreichbarkeit, Barrierefreiheit und Preisermäßigungen von Theatern und Museen auf den aktuellen Stand gebracht und neu entstandene Kultureinrichtungen vorstellt.

Weitere Bemühungen der Fachgruppe galten und gelten der Entwicklung einer **SeniorenCard** und – als Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit – einer EhrenamtsCard, die vergünstigte Eintrittspreise für kulturelle Veranstaltungen offerieren sollen.

Die Fachgruppe setzt sich für den uneingeschränkten Erhalt von Institutionen wie den Stadtteilkulturzentren, Seniorentreffs und Bücherhallen ein, die kulturelle Angebote, Bildung und soziales Miteinander wohnungsnah garantieren. Spannend verspricht die Beziehung zur **„Elternuniversität“** des Fachbereichs Erziehungswissenschaft der Hamburger Universität zu werden: Im Mittelpunkt steht dabei das Verständnis von Erziehung in Verlauf dreier Generationen.

Fachgruppe Gesundheit und Sport

Thematische Schwerpunkte der Fachgruppe war die Bereiche Palliativmedizin, Impfschutz, Physikalische Therapie, Rechtsmedizin und das Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz. Zu den Themen referierten jeweils Fachexperten auf den Sitzungen der Fachgruppe und vermittelten eine große Anzahl neuer Informationen und Einschätzungen.

Die seit der Übernahme der Kosten durch die Krankenkassen erfolgte Öffnung der **Palliativmedizin** erleichtert die Betreuung und Versorgung von Betroffenen und deren Angehörigen. Dabei wird für eine qualifizierte Unterbringung im eigenen Umfeld sowie in separaten Bereichen von Krankenhäusern gesorgt.

Der **Impfschutz** ist ein Grundpfeiler der Gesundheitsvorsorge von Geburt an. Erläutert wurden die betreffenden gesetzlichen Vorgaben. Der verbreitet negativen Einstellung zum Impfen sollte durch eine breite Informationsarbeit mehr entgegen gewirkt werden. Hier müsste mehr medienwirksame Aufklärung erfolgen.

Das Anfang Januar 2011 in Kraft getretene **Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz** (AMNOG) soll die steigenden Ausgaben für Medikamente begrenzen. Ob dieses Ziel erreicht wird, ist sehr fraglich. Dass die Preisgestaltung für neue, innovative Medikamente und die Rabattverträge zwischen den Krankenkassen und den Pharmaherstellern ausgehandelt werden, ist aus Patientensicht als ‚Schnellschuss‘ zu betrachten. Wenn die neuen Regelungen letztlich bewirken, dass eine medikamentöse Umstellung auf ein unbekanntes Arzneimittel erfolgt, führt das beim Patienten zu Ängsten.

Zum Thema **Physikalische Therapie** wurde ihre Aufgabe in der medizinischen Versorgung und Behandlung erläutert. Auch ihr Nutzen bei fortgeführtem Einsatz in Heilverfahren wurde besprochen.

Die Aufgaben der **Rechtsmedizin** standen im Mittelpunkt einer gemeinsamen Sitzung mit der Fachgruppe Pflege. Die Informationen der Expertin leisteten Aufklärung, so dass unter den Beteiligten manche negative Meinung, ausgelöst durch einseitige Darstellungen in den Massenmedien, revidiert wurde. Auch das Thema Organspende wurde ausführlich erläutert und diskutiert.

Die Fachgruppe wird sich im Jahr 2012 mit diversen neuen Gesetzen auseinander setzen. Es ist zu befürchten, dass der Paragraphenwirrwarr noch größer wird und das Handhaben und Auslegen der Gesetze nicht leichter wird.

Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Aufgabe der Fachgruppe ist es, an der öffentlichen Darstellung der Positionen des Landes-Seniorenbeirates mitzuwirken. Die Fachgruppe bereitet Maßnahmen vor, mit denen die Öffentlichkeit über Arbeitsweise und Initiativen des Landes-Seniorenbeirates erreicht und informiert werden. Insbesondere sollen alle Institutionen für ältere Mitbürger und die Seniorenvertretungen in den Bezirken über neue Entwicklungen unterrichtet werden.

Ein wichtiges Mitteilungsorgan ist in diesem Zusammenhang das sich speziell an Senioren richtende **Generationen-Magazin „urbanes“**, herausgegeben von den Pflegerischen Diensten der Diakonie. Es erscheint vierteljährlich, wird kostenlos in ganz Hamburg verteilt

und liegt zur Mitnahme an vielen Orten, die stark von der Zielgruppe frequentiert werden, aus. Auf einer Doppelseite präsentiert sich regelmäßig der Landes-Seniorenbeirat und berichtet über aktuelle Themen und Projekte. Die Themenfindung und Redaktion für die Beiträge in „urbanes“ nehmen Mitglieder der Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit wahr. Die sieben Bezirks-Seniorenbeiräte haben ebenfalls die Möglichkeit, hier eigene Veranstaltungen und Anliegen zu präsentieren.

Die **Hauptthemen in 2011** in den Ausgaben von „urbanes“ waren:

- „Pflegequalität erhalten!“ – die bestehende Fachkraftquote muss bleiben
- Alle profitieren von ehrenamtlicher Arbeit
- Alle U-Bahnhöfe bis 2020 barrierefrei
- „Seniorenberatung in den Bezirken sicherstellen“
- LSB-Auftaktveranstaltung der Woche „Älter werden in Hamburg“
- Der Pakt für Prävention
- Seniorendelegiertenkonferenz zur Kooperation mit dem HVV
- Seniorenmitwirkung wird in Hamburg Gesetz

Auf den Fachgruppen-Sitzungen im Oktober und Dezember bildete das **Thema Altersarmut** den Schwerpunkt. Zu Gast waren Peter Broll vom Sozialverband VdK Hamburg und Michael Edele von der Arbeitsgemeinschaft Freier Wohlfahrtsverbände (AGFW). Sie berichteten über die Ursachen zunehmender Altersarmut wie unterbrochene Erwerbsbiografien und das sinkende Rentenniveau. Die Referate und die Diskussionen dienten auch der inhaltlichen Vorbereitung der für Ende Februar 2012 geplanten LSB-Veranstaltung zu diesem Thema.

In der Fachgruppe wurde ein regelmäßiges Informationsblatt diskutiert, das alle Mitglieder des LSB, der BSB und der Delegiertenversammlungen erhalten sollten. Diesen **Newsletter** in gedruckter Form zu realisieren, wurde jedoch aufgrund des bereits vorhandenen Informationsflusses, der verteilten Materialien und des erheblichen Arbeits- und Kosteneinsatzes nicht weiter verfolgt. Erwägenswert wäre allerdings, einen Infodienst über das Internet per E-Mail zu installieren.

Fachgruppe Sicherheit und Verkehr

Die Fachgruppe hat sich eingangs des Jahres 2011 weiter intensiv mit dem barrierefreien Ausbau des öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV), vor allem der Schnellbahn-Haltestellen, beschäftigt. Das Thema hat dann Ende März/Anfang April durch die Ankündigungen von Senat und Hochbahn, die **U-Bahnhöfe beschleunigt barrierefrei** umzubauen, eine begrüßenswerte Wendung genommen. Der Sprecher der Fachgruppe unterrichtete die Mitglieder von seinen Gesprächen mit dem HVV in der Funktion als LSB-Vertreter in den Gremien des HVV.

Barrierefreiheit als vorrangiges Thema hat aber weiter seine Berechtigung behalten, denn der gesamte öffentliche Raum müsse diesem Kriterium entsprechen, so die langjährige Forderung der Fachgruppe. Es wurden die Ergebnisse der LSB-Jahrestagung in Bad Bevensen vorgestellt und diskutiert. Mitglieder der Fachgruppe führen zum Teil Listen mit ganz konkreten Verbesserungswünschen, etwa zu Straßen und Kreuzungen, an denen Kantsteinabsenkungen erforderlich sind.

In der Juli-Sitzung standen die Anforderungen an **Ampelschaltungen** im Fokus der Fachgruppe. Dabei ging es um zu kurze Grünphasen, wie z. B. zwischen Jungfernstieg und Europa-Passage, und zu lange Rotphasen. Die Ausrüstung von Ampeln mit Wartezeitanzeige würde mancherorts gute Dienste leisten. Auch sollten mehr akusti-

sche Ampeln und ‚Bettelampeln' zur Anforderung der Grünphase installiert werden. Das Ampelthema war Mitte 2011 durch Planungswerkstätten zu Lichtzeichenanlagen, zu denen die Verkehrsbehörde interessierte Bürger eingeladen hatte, auf der Tagesordnung.

Aus der Fachgruppe wurde mehrfach der Wunsch geäußert, die Gültigkeit der **HVV-Seniorenkarte** von 9 Uhr auf 8 Uhr vorzuverlegen. Der Sprecher der Fachgruppe hielt das für nicht realisierbar. Die vom HVV für erforderlich gehaltene Preiserhöhung der Senioren-Karte wäre bislang durch den Senat verhindert worden. Da der HVV seit längerem an Konzepten zum demografischen Wandel arbeitet, würde aber darüber nachgedacht, wie man noch mehr Senioren für die Senioren-Karte begeistern könne. Der LSB wurde eingeladen, an Schulungen für Busfahrer zur Verbesserung der Alltagsqualität teilzunehmen.

Ende September trat Helmut Krumm als Fachgruppensprecher zurück. Seine Nachfolge übernahm Egon Zarnowka und die Verbindung zum LSB-Plenum Horst Oldag.

Der neue Fachgruppensprecher berichtete über ein **neues Projekt des HVV**, das auf der Delegiertenkonferenz Anfang November vorgestellt wurde. Gesucht werden Senioren, die nach einer Schulung ehrenamtlich an Senioren, etwa in Einrichtungen, Informationen über Aspekte der Benutzung von Bussen und Bahnen weitergeben.

Themen, die **im nächsten Jahr** weiterbehandelt werden sollen, sind u. a. die geplanten Radfahrstreifen auf der Straße, die Einrichtung weiterer Bedarfshaltestellen im Busverkehr, mehr öffentliche Toiletten und die wünschenswerte Freigabe der Verkehrsmittelnutzung vor 9 Uhr für ehrenamtlich Tätige mit vergünstigter Monatskarte.

Fachgruppe Wohnen im Alter

Die Fachgruppe „Wohnen im Alter" hat mit hoher Präsenz und großem Engagement dem Landes-Seniorenbeirat thematisch zugearbeitet. Schwerpunkte der Arbeit waren in 2011 die Aktualisierung von Informationsschriften zum Wohnen im Alter, die Förderung des Neubaus barrierefreier Wohnungen und die Anforderungen an ein seniorengerechtes Wohnumfeld.

Die Fachgruppe hatte sich zum Ziel gesetzt, die aktualisierte Fassung der seit langem fehlenden **Informationsbroschüre zum Betreuten Wohnen/Service-Wohnen** voranzubringen. Bereits im LSB-Jahresbericht 2009 wurde diese Neuauflage von der Fachgruppe dringend gefordert. Danach gab es zwar eine Reihe von Gesprächen zwischen Behördenvertretern und der Fachgruppe zur Neufassung dieser von den Älteren und ihren Angehörigen sehr nachgefragten Broschüre. Offensichtlich gehen die Umsetzungsschritte außerordentlich langsam vonstatten. Es bleibt zu wünschen, dass die Fachbehörde 2012 anlässlich des Deutschen Seniorentags das Druckwerk als eine Art Aushängeschild endlich neu herausgibt.

Wesentlich zügiger setzte die Fachgruppe ein eigenes kleines Projekt um: Das **Faltblatt „Wohnen im Alter"** wurde textlich aktualisiert. Was sollte man bedenken, damit die eigene Wohnung im Alter den Erfordernissen entspricht? Worauf muss man beim Umbau oder einer Neuanmietung achten, damit sie seniorengerecht ist? Seit dem Herbst ist das Faltblatt im Umlauf und wird an den Informationsständen gern mitgenommen.

Die Fachgruppe interessierte sich naturgemäß für alle Themenaspekte rund um **Wohnungsbauförderung und Mieterinteressen**. Es wurde aber immer wieder deutlich, dass trotz des

demografischen Wandels die Bereitstellung preiswerter barrierefreier Wohnungen nicht eine primäre Zielvorgabe der Politik ist. Von den zur Verfügung stehenden öffentlichen Fördermitteln sollen nur 20 Prozent für seniorengerechte Wohnungen bereit gestellt werden. Die Baubehörde hat nur Einfluss auf die 2.000 geförderten Wohneinheiten. Hier ist allerdings Barrierefreiheit bereits verankert.

Finanzielle Sorgen machen den Älteren die **Mietpreissteigerungen**, die aus Umwelterfordernissen wie der Wärmedämmung entstehen und auf die Miete umgelegt werden. Umzüge in kleinere seniorengerechte Wohnungen, die aber dennoch – im Vergleich zur bisherigen langjährigen Miete – zu deutlichen Kostensteigerungen führen, lassen ältere Menschen mit geringem Einkommen zögern, diesen Schritt zu tun.

Diese Anliegen wird die Fachgruppe in 2012 unter dem Gesichtspunkt drohender **Armut im Alter** vertiefen. Der persönliche Wunsch der meisten Älterwerdenden, möglichst lange in der vertrauten Wohnung bleiben zu können, ist auch die allseits propagierte Lösung von Politikern. Doch das erfordert in der Regel Nachrüstungen oder Umbauten und führt nicht selten zu der Frage: Wie lange können wir die Miete künftig noch bezahlen?

Entscheidend für die **Lebensqualität** des Wohnens ist auch das **Wohnumfeld**. Ausreichende Angebote der Nahversorgung spielen dabei eine große Rolle. Die Fachgruppe befasste sich mit diesem Thema und ließ sich über neugestaltete Einrichtungen wie das Martha-Haus und entsprechende Pläne der SAGA/GWG in Langenhorn informieren. Besonders aufschlussreich waren der Bericht über „barrierefreie Stadtquartiere“ und die Konkretisierung „Freiraum und Mobilität im Stadtgrün“, die Ulrich Hein-Wussow von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in der Fachgruppe ausführte. Die nachdenkenswerten Konzepte lösten eine engagierte Diskussion aus. Für die beteiligten Seniorenvertreterinnen und -vertreter schloss sich der thematische Kreis, der zum Jahresanfang mit der Fachtagung „Seniorenfreundliches Hamburg“ beschritten wurde.

Berichte der Bezirks-Seniorenbeiräte

Bezirks-Seniorenbeirat Altona

Zusammenarbeit mit der Bezirkspolitik und -verwaltung
Der Austausch mit den Mitgliedern der Bezirksversammlung Altona und dem Bezirksamt hat für den Seniorenbeirat vorrangige Bedeutung, um Seniorenanliegen ohne Umwege bei den Entscheidern zu Gehör zu bringen. Zu Beginn des Jahres fand ein längeres Gespräch mit Bezirksamtsleiter Jürgen Warmke-Rose statt. Bald nach den Neuwahlen lud der BSB Abgeordnete der Bezirksfraktionen zum Gedankenaustausch ein. Bekräftigt wurde, dass Beiratsmitglieder an allen Bezirksausschüssen teilnehmen können. Sie haben hier Rede- und Antragsrecht, jedoch kein Stimmrecht.

Neu geschaffen wird eine ‚Arbeitsgruppe Senioren‘, die vom Bezirksamt organisiert wird und im Januar 2012 ihre Arbeit aufnimmt. Sie soll die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit im Bezirk voranbringen und beratend begleiten. Der BSB entsendet Marianne Paszeitis als Mitglied in die Senioren-AG.

Schließung eines Seniorentreffs droht
Im Fokus stand 2011 besonders die Zukunft der Seniorentreffs im Bezirk. Bei eingefrorenen Mittelzuweisungen für die offene Seniorenarbeit seitens der Stadt und Kostensteigerungen für den Unterhalt der Treffs sahen sich Bezirkspolitik und -verwaltung veranlasst, den Mietvertrag für den Seniorentreff „Bei der Pauluskirche“ zum 1. April 2012 zu kündigen und damit faktisch dessen Schließung zu verfügen. Bereits nach der ersten Absichtserklärung im Sozialausschuss hatte der BSB in einer Stellungnahme nachdrücklich für den Erhalt des Treffs plädiert. Am 22. September beschloss die Bezirksversammlung (BV) die Mietvertragskündigung. In seiner erneuten Stellungnahme mahnte der BSB an, der im BV-Beschluss erklärten Absicht, einen neuen Standort in Altona-Nord zu suchen, Taten folgen zu lassen.

Austausch mit Pflegeeinrichtungen
Der Seniorenbeirat tagte alle drei Monate in stationären Pflegeeinrichtungen, um Einblicke in die Atmosphäre und Wohnbedingungen in den Heimen zu gewinnen. Dabei wurden Gespräche mit Bewohnern, Pflegekräften und der Leitung geführt.

BSB-Klausurtagung
Zu ihrem jährlichen Fortbildungsseminar trafen sich die Beiratsmitglieder und der Vorstand der Delegiertenversammlung vom 12.–14. September in Bad Malente. Themenschwerpunkt war das Krankheitsbild Demenz. Nach dem Einstieg mit dem Film „Man gibt hier keinen ab“ ging es um die gesundheitlichen und rechtlichen Aspekte, die Behandlungsmöglichkeiten und um Formen der Unterbringung und Betreuung. Abschließend wurde eine Seniorenresidenz in Bad Malente besucht, die für ihre Arbeit mit demenzkranken Bewohnern ausgezeichnet worden ist. Auch die kommende Mitwirkungsverordnung zum Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz wurde in Bad Malente erörtert. Nach dessen Inkrafttreten Anfang 2012 wird der BSB Informationsveranstaltungen für die Bewohnerbeiräte anbieten.

Abfrage zu Mängeln im Straßenbau und Nahverkehr
Auf Veranlassung des Seniorenbeirats wurden alle Pflegeeinrichtungen und Seniorenresidenzen im Bezirk befragt, wo sie Handlungsbedarf hinsichtlich der Anbindung an den Öffentlichen Personen-Nahverkehr und des Zustands der Straßen im unmittelbaren Umfeld sehen. Es wurden zum Teil schlechte, nicht rollatorgerechte Wegstrecken, fehlende Kantsteinabsenkungen und mangelnde Ausleuchtung, vor allem vom Seniorenzentrum Böttcherkamp in Osdorf, zurückgemeldet. Pflegen & Wohnen Am Lutherpark hielt eine bessere ÖPNV-Anbindung für wünschenswert.

Altonaer Seniorentage
Höhepunkt des Jahres waren auch 2011 die „Seniorentage“ vom 7.–9. September. Am ersten Tag fand im Altonaer Rathaus der „Markt der Möglichkeiten“ statt, auf dem eine Vielzahl seniorenrelevanter Institutionen mit Info-Ständen präsent war und mit den Besuchern das Gespräch suchte. Dazu spielten Musikgruppen zur Unterhaltung auf. Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Zukunft der Seniorentreffs im Bezirk. An der Podiumsdiskussion im Kollegiensaal nahmen neben Vertretern von Treff-Trägern und der BSB-Vorsitzenden auch zwei Mitarbeiter des Bezirksamts teil. Helga Stödter-Erbe, die Leiterin des Sozialraummanagements, erläuterte die Sparzwänge, und auch die Situation des Treffs „Bei der Pauluskirche“ kam zur Sprache. Anschließend gehörte die Bühne der Senioren-Theatergruppe Die Herbstzeitlosen, die Szenen ihres Stücks „Helga macht nicht mit!“ aufführte.

Die Seniorentage wurden am dritten Tag traditionell wieder mit einer Elbschifffahrt abgerundet. Der ehemalige Bezirksamtsleiter Hans-Peter Strenge betätigte sich als ‚Fremdenführer‘ und erläuterte sachkundig und zugleich sehr unterhaltsam die Neubauten und historischen Gebäude, die die Schiffspassagiere am Elbufer zu sehen bekamen.

Die BSB-Vorsitzende Marianne Paszeitis begrüßte die Gäste an Bord des Elbschiffs

„Wie wichtig ist der Glauben?“
Zu diesem Thema fand am 3. November eine Senioren-Delegiertenversammlung im Rathaus statt, zu der deren Vorsitzender Peter-Uwe Becker eine hochkarätige Runde von Religionsvertretern gewinnen konnte. Im dicht gefüllten Kollegiensaal formulierten Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke, Hauptpastor i. R. Helge Adolphsen, Rabbiner Shlomo Bistritzky und Imamin Halima Krausen ihre theologischen Positionen. Eine lebhafte Diskussion schloss sich an.

Kurz vor den Festtagen wurde erneut die **Aktion Weihnachtspäckchen** durch BSB-Mitglieder organisiert und durchgeführt. Möglich wurde sie durch eine finanzielle Zuwendung der Bezirksversammlung und des LSB. 211 bedürftige, alleinstehende Heimbewohnerinnen und -bewohner erhielten Besuch, bekamen kleine Geschenke und freuten sich sehr über diese Aufmerksamkeiten.

Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf

Auf seinen zwölf Sitzungen hat sich der BSB mit einer großen Vielfalt an Themen und Problemen befasst:

Mehrfach im Jahr waren die **Verkehrsprobleme am neuen ZOB** und fehlende Unterstände an Bushaltestellen besonders im Landgebiet ein Thema. Rolf Westphalen von den Verkehrsbetrieben Hamburg-Holstein (VHH) wurde dazu eingeladen und erläuterte die Planungen und den Stand der Umbauten rund um den Bahnhof. Der BSB setzte sich auch für mehr Sitzbänke am Elbdeich ein. Auch das Thema der zum 1. Januar 2011 erhöhten **Friedhofsgebühren** hat verschiedene Anfragen ausgelöst.

In Lübeck gibt es für 3 Euro eine **Senioren-und Freizeit-Card**, mit der über 60-Jährigen Preisermäßigungen bei öffentlichen Institutionen und vielen kommerziellen Freizeitangeboten gewährt wird. Das hat der BSB als Vorschlag an den LSB weiter gegeben mit der Bitte zu prüfen, ob so eine Card auch in Hamburg möglich wäre.

In eigener Sache: Der langjährige Vorsitzende Gerd Plambeck hegte 2011 Rücktrittsgedanken. Da niemand die Nachfolge antreten wollte, wurde die Arbeit aber auf mehrere Schultern verteilt, um den mittlerweile 80-Jährigen zu entlasten.

Sozialraummanagement des Bezirks
Angelika Raum, im Bezirksamt für die Seniorenarbeit zuständig, hat mit den Ortsvereinen des LandFrauenverbandes im Bezirk Bergedorf einen **Besuchsdienst** für Ältere in den Vier- und Marschlanden organisiert, der Anfang Oktober startete. Vom Sozialraummanagement wurde eine Bestandsaufnahme der Seniorenarbeit im Bezirk erstellt, aufgeschlüsselt nach Sozialräumen. Das entstandene Kartenmaterial dient der Verwaltung und auch dem BSB gezielt zu erkennen, wo Angebote der offenen Seniorenarbeit fehlen und gefördert werden müssen.

An die **Heimbeiräte in Pflege- und Wohneinrichtungen** hat der BSB einen Fragebogen verschickt, um abzufragen, welche Bereiche und Themen der neuen Verordnungen zum HmbWBG künftig vorrangig behandelt werden sollten. Die Informations- und Schulungsveranstaltungen des BSB für die Hausbeiräte sollen nach Inkrafttreten der Verordnungen im Frühjahr 2012 starten.

Veranstaltungen
Am 18. Januar fand im Lichtwarkhaus eine Infoveranstaltung des BSB zur Neuwahl der Bürgerschaft und der Bezirksversammlung statt.

Im Rahmen der Woche „Älter werden in Hamburg“ war der Seniorenbeirat am 9. und 10. September mit Infoständen auf den Bergedorfer Wochenmärkten vor Ort.

Ins ‚Haus im Park‘ lud der BSB am 13. Oktober ein zu einem Vortrag mit dem Thema **„Wer bekommt mein Geld?“**, bei dem es um das Vererben und die Abfassung des Testaments ging.

Die jährliche Ausfahrt erfolgte am 24. August ins Ostseebad Damp. Die Beiratsmitglieder informierten sich näher über die Angebote der Rehabilitationsmedizin.

Der Auseinandersetzung mit der Ausgestaltung der **Seniorenmitwirkung** diente das Treffen am 17. Mai in Bergedorf mit dem Seniorenbeirat Plau am See (Mecklenburg-Vorpommern) und den Seniorenbeiräten von Wentorf und Reinbek. Ausführlich wurde über die Regelungen bzw. gesetzlichen Bestimmungen zu den Seniorenrechten in den drei Bundesländern diskutiert. Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer das MehrGenerationenHaus Brügge und ließen sich die Angebote des Stadtteilzentrums erläutern.

Publikationen
Anstelle einer besonderen Feier zum 30-jährigen Bestehen des Bergedorfer Seniorenbeirates realisierte der BSB das **Faltblatt „In Bergedorf unterwegs“**. Die zehn beschriebenen Wanderrouten im Bezirk regen zu gesundheitsförderlicher Bewegung an. Das Faltblatt wurde auch mit Spenden finanziert. Es trifft auf eine große Nachfrage und wird viel abgefordert.

Auch das **Faltblatt Bergedorf günstig**, das Tipps zu vielfältigen Angeboten für den kleinen Geldbeutel gibt, wurde überarbeitet, neu aufgelegt und verteilt.

Außerdem wurde dreimal die **Bergedorfer Seniorenpost** mit aktuellen Themen für Senioren herausgegeben und in vielen Einrichtungen verteilt. Dazu startete der BSB 2011 im Internet einen Blog unter http://seniorenpost-blog.blog.de, in dem man zu den Themen Stellung nehmen und sich beteiligen kann.

In einem Schreiben an den Landes-Seniorenbeirat hat sich der BSB dafür eingesetzt, den **Senioren Kulturführer Hamburg** wieder neu aufzulegen, um ihn im Frühjahr 2012 wieder zur Verfügung zu haben und auch auf dem Deutschen Seniorentag einzusetzen. Diese Anregung wird der LSB in die Tat umsetzen.

Ausblick auf 2012
Im Mai wird Bergedorf das 850-jährige Bestehen feiern. Aus diesem Anlass hat der BSB das **Projekt „Bergedorf 2037“** gestartet. Wie wird Bergedorf in 25 Jahren aussehen? Alt und Jung, darunter Schüler des Luisen-Gymnasiums, wurden aufgefordert, ihre Gedanken, Ideen und Wünsche dazu aufzuschreiben oder im Seniorenpost-Blog einzustellen. Zu den Jubiläums-Feierlichkeiten wird der BSB die Beiträge veröffentlichen und auf einer Veranstaltung vorstellen. In Planung sind auch Vorhaben zum Deutschen Seniorentag.

Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel

Zusammenarbeit mit der Verwaltung
Im Januar fand ein längeres Gespräch mit dem Bezirksamtsleiter Dr. Torsten Sevecke statt. Hauptthema war die von der Fachbehörde im Herbst 2010 angekündigte Absicht, die Mittelzuweisungen für die Bezirkliche Seniorenarbeit zu kürzen. Das hätte dann zur Folge, dass in diesem Bereich Personal eingespart werden müsste. Der BSB wies nachdrücklich darauf hin, dass in diesem Fall betroffene ältere Mitbürger die nötige Beratung und Betreuung nicht mehr erhalten würden. Der BSB stellte den Antrag, künftig alle Vierteljahr die 90-Jährigen zum Kaffeetrinken mit dem Bezirksamtsleiter einzuladen. Angesichts der großen Anzahl der 90-Jährigen und des damit verbundenen Aufwands wurde der Antrag abgelehnt.

Austausch mit Pflege- und Wohneinrichtungen
Der Bezirks-Seniorenbeirat tagte im Februar im Seniorenheim „Haus Burgwedel“. Die Direktorin Birgit Ternirsen hielt einen Vortrag zum Thema „Entbürokratisierung der Pflegedokumentation“. Auch mit dem Heimbeirat wurde das Gespräch gesucht.

Seniorentag in Hamburg-Haus
Am 24. Mai lud der BSB die Eimsbütteler Seniorendelegierten und weitere Vertreter der entsendenden Organisationen zum Seniorentag ein. Zunächst berichtete der Pflegestützpunkt Eimsbüttel über

seine Arbeit. Die LSB-Vorsitzende Inge Lüders referierte zum Thema Service-Wohnen. Prof. Hermann Rauhe, der frühere Präsident der Musikhochschule Hamburg, sprach über „Sinnerfüllte Lebensgestaltung“.

„Heimtour“ und Heimbeiratsschulungen
Mit Angelika Pahl von der Wohn-Pflege-Aufsicht (Heimaufsicht) und Amtsarzt Dr. Dirksen-Fischer wurden Gespräche über die Wiederaufnahme einer „Heimtour“ geführt, wie sie früher mehrfach stattgefunden hatte. Auf einer Sitzung wurden Leiter von Pflegeeinrichtungen im Bezirk dazu befragt. Sie zeigten jedoch wenig Interesse, so dass diese Idee nicht weiterverfolgt worden ist. Heimbeiratsschulungen noch im Berichtsjahr durchzuführen, war nicht sinnvoll, da die entsprechenden Ausführungsverordnungen zum neuen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz noch fehlten. Wenn die Verordnungen, u. a. zur Mitwirkung, Anfang 2012 vom Senat beschlossen sein werden, wird der BSB zeitnah eine Informations- und Schulungsveranstaltung für Hausbeiräte durchführen.

Im Dezember wurden wieder **Weihnachtspäckchen** zusammengestellt und durch BSB-Mitglieder an bedürftige Heimbewohnerinnen und -bewohner verteilt. Die Beschenkten freuten sich sehr und baten, auch im nächsten Jahr wiederzukommen.

Fortbildungsseminar
Zu einem ganztägigen Seminar lud der BSB Eimsbüttel seine Mitglieder am 11. November in die Albertinen-Akademie in Schnelsen. Frank Blume, Leiter des Pflegeheims des Albertinen-Hauses, erläuterte die Bewertungskriterien des Qualitätsmanagements bei der Pflegedokumentation. Über die Auftaktveranstaltung des Paktes für Prävention zum Schwerpunkt „Gesund älter werden“ und die Seniorenbefragung 2012 berichtete Christian Lorentz vom Kommunalen Gesundheitsförderungsmanagement. Dr. Monika Schaal, SPD-Fachsprecherin für Umwelt in der Bürgerschaft, sprach über „Gesundheit und Verbraucherschutz“. Schließlich bildete das Hamburgische Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz (HmbWBG) einen Schwerpunkt des Tagesseminars: Petra Voetmann informierte über die Arbeit der Beratungsstelle zum neuen Gesetz. Und Angelika Pahl von der Wohn-Pflege-Aufsicht befasste sich mit den anstehenden Verordnungen zum HmbWBG.

Ausblick auf 2012
Ein thematischer Schwerpunkt wird die Situation am Wohnungsmarkt sein. Gibt es genügend bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum? Das Wohnungsbauprogramm des Senats soll mit politischen Vertretern und wenn möglich auch mit verschiedenen Bauträgern erörtert werden. Wird die Absichtserklärung, möglichst viele barrierefreie Wohnungen zu bauen, auch umgesetzt? Auch die Verbesserung der Infrastruktur in den Randgebieten des Bezirks, etwa bei den Angeboten der Nahversorgung, soll in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen in den Fokus genommen werden.

Bezirks-Seniorenbeirat Harburg

Zusammenarbeit mit Verwaltung, Politik und Gemeinwesen
Durch die Pflege guter Kontakte konnten die Informationswege von/zur Verwaltung und zu den politischen Gremien weiter ausgebaut werden. An allen Bezirks- und Regionalausschüssen nehmen Mitglieder des BSB als Gäste teil und bringen, soweit dies ermöglicht wird, die Anliegen der älteren Mitbürger ein. Im nichtöffentlichen Teil der Sitzungen sind sie nicht zugelassen. Dies zu ändern ist ein wichtiges Ziel für 2012 und darüber hinaus.

Alle BSB-Mitglieder engagieren sich in Harburger sozialen und politischen Gremien und bringen die Belange der älteren Generation ein. Besonders die Anliegen Barrierefreiheit und Behindertengerechtigkeit werden dort nachdrücklich vertreten – auch in den Stadtteilbeiräten in Harburg und Süderelbe.

„Leitbild zur Weiterentwicklung der Seniorenarbeit im Bezirk Harburg“
Der Entwurf des Leitbilds wurde dem BSB von Holger Reinberg, Leiter des Fachamtes Sozialraummanagement, vorgestellt. Die Änderungs- und Anpassungswünsche des BSB wurden in mehreren Sitzungen erarbeitet und die endgültige Fassung mit Holger Reinberg und der für die offene Seniorenarbeit zuständigen Mitarbeiterin Ingeborg Witton verabredet. Das Leitbild wurde inzwischen von den Ausschüssen und der Bezirksversammlung verabschiedet und veröffentlicht.

Veränderungen im Bezirks-Seniorenbeirat
Nach 14 Jahren trat Walter Thedt (77) aus gesundheitlichen Gründen vom Vorsitz des BSB Harburg zurück. In seinem langjährigen Engagement seit 1995 in Seniorenvertretungen war er auch gut drei Jahre lang (Juli 2004 bis Herbst 2007) Vorsitzender des Landes-Seniorenbeirates. Zum neuen BSB-Vorsitzenden wurde Friedrich-Wilhelm Jacobs (60) gewählt.

Zur Intensivierung der Arbeit und besseren Organisation wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet: zum Thema Barrierefreiheit und Behindertengerechtigkeit sowie zum Aufgabenbereich Veranstaltungen/Standdienste.

Seminare und Sitzungen des BSB
Auf zwei Ganztagsseminaren stellten fachkompetente Referenten die Arbeitsfelder des „Weißen Ring“ in Hinblick auf den Raum Süderelbe vor, und Jens Stappenbeck, Geschäftsführer der Hamburgischen Pflegegesellschaft, informierte über den Stand der Rechtsverordnungen zum HmbWBG und die Situation der Pflegeversicherung.

Der BSB tagte weiterhin wechselweise in einem Tagungsraum neben dem BSB-Büro und in Pflege- und Wohneinrichtungen im Bezirk, u. a. bei Pflegen & Wohnen Heimfeld, in der K&S Senioren-Residenz Harburger Sand und im Pflegezentrum der Marie-Kroos-Stiftung.

Die Kontakte zu den Leitungen und Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtungen vermitteln wichtige Praxiserfahrungen.

Gäste im BSB waren auch fünf „Bürgernahe Beamte“ aus dem Polizeikommissariat 46, die ihren jeweiligen Betreuungsbezirk und ihre täglichen Aufgaben vorstellten.

Öffentlichkeitsarbeit
Der Chefredakteur der „Harburger Anzeigen und Nachrichten“ berichtete im BSB über die Schwerpunkte der Berichterstattung und betonte, dass die Zeitung die demografische Entwicklung und damit die Zielgruppe 45+ besonders im Blick hat.

Der BSB präsentierte sich mit Info-Ständen auf dem Stadtteilfest „Neugraben erleben“, bei der Freiwilligen-Börse im Harburger Rathaus und auf dem Wochenmarkt in Harburg. Bei einem „Aktionstag Senioren“ der Wohn- und Pflegeeinrichtungen („Wohin mit Oma und Opa?“) war der BSB mit einem Stand und bei der Podiumsdiskussion vertreten.

Mitglieder des BSB Harburg informierten auf dem Harburger Wochenmarkt über ihre Arbeit

… noch offen / Planungen 2012

- Der Schwerpunkt wird das Vorantreiben eines barrierefreien und behindertengerechten Harburg und Süderelbe sein mit den Aufgabenfeldern:
  - Alle Problemzonen/-punkte sammeln und dokumentieren …
  - Abfragen bei den zuständigen Behörden – was ist in Arbeit, was geplant, wer ist verantwortlich?
  - Öffentlichkeitsarbeit, Interesse wecken, Mitstreiter gewinnen …

- Durchführung der Aktion „Fragenkatalog Ältere Migranten“, die in der LSB-Fachgruppe entwickelt wurde. Alle Pflege-Wohneinrichtungen und Pflegedienste im Bezirk Harburg werden zu ihren Angeboten für ältere Migranten befragt, ggf. durch persönliche Besuche von BSB-Mitgliedern.

- Zum „Leitbild zur Weiterentwicklung der Seniorenarbeit im Bezirk Harburg“ wird mit dem Sozialraummanagement eine Prioritätenliste der laufenden und der zu planenden Maßnahmen entwickelt und abgestimmt.

- Mitarbeit und Beteiligung an einer größeren Veranstaltung des Sozialraummanagements „Moderne Seniorenarbeit im Bezirk Harburg“ für Akteure, die mit Seniorenarbeit zu tun haben.

- Eintreten für eine offizielle Beteiligung und Vertretung in den Bezirks- und Regionalausschüssen mit Rede- und Stimmrecht.

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte

Die Interessen der älteren Mitbewohner in Hamburg-Mitte wurden auch in 2011 vom Bezirks-Seniorenbeirat wahrgenommen und gute Ergebnisse erreicht. Der BSB tagte jeden zweiten Montag im Monat. Zu den Sitzungen wurden häufig Referenten zu verschiedenen, für Senioren relevanten Themen eingeladen.

Im Januar berichtete Anina Schmidtke vom Fachamt für Grundsicherung und Soziales über die Wiederaufnahme des Bewerbungsverfahrens zur Besetzung der zweiten Stelle in der **Seniorenberatung**. Dr. Kathrin Hahn, Bildungsmanagerin des Bezirks Mitte, erläuterte das Projekt „Lernen vor Ort“. Die Zielsetzungen sind, Bildungseinrichtungen miteinander zu vernetzen, die Angebote überschaubarer und leichter zugänglich zu machen und damit lebenslanges Lernen zu ermöglichen.

Im Februar wurde das Projekt **SeniorPartner Diakonie** von Carolin Goydke, Leiterin im Stadtteil Billstedt, vorgestellt. Das Projekt wendet sich an Freiwillige, die ältere Menschen ehrenamtlich begleiten und unterstützen möchten.

Nina Gust von der Fachbehörde berichtete im April über die Vorbereitungen zu den **Ausführungsverordnungen** zum Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz (HmbWBG). Dabei ging es vor allem um die Pflegekraftquote und die Qualifizierung von Leitungskräften. Angesichts der umfangreichen Materie wurde das Thema auf der BSB-Schulung im Oktober mit Nina Gust vertieft.

Im Mai fand die BSB-Sitzung im neu eröffneten Seniorenzentrum **„Kapernaum“** an der Rennbahnstraße statt. Die Einrichtungsleitung stellte das Haus bei einem Rundgang vor. Anschließend diskutierte der Beirat mit einem Vertreter der Adler-Apotheke über das Thema „Tablettenreichung in Pflegeheimen“.

Ende Mai besichtigte der BSB die größte Fischaufstiegsanlage Europas in Geesthacht an der Elbe. Gudrun Bode von Vattenfall erläuterte die Bedeutung und die Wirkungsweise der Fischtreppe sehr anschaulich.

In den Folgemonaten standen **verschiedene Themen** im Fokus des BSB. Der Vorsitzende Dieter Grimsmann stellte das Krankenhausverzeichnis der Fachbehörde und den Datenpass der Hamburger Polizei vor. Er berichtete über die LSB-Jahresklausur in Bad Bevensen.

Auf einer Delegiertenversammlung hat ein Vertreter des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) über das Thema „Stürze vermeiden“ und über allgemeine Vorsichtmaßnahmen informiert. Seniorengerechte Gerätschaften für den alltäglichen Gebrauch stellte im September Holger Merbach, Inhaber des Fachgeschäfts „Senior aktiv“, im BSB vor.

2013 findet in Wilhelmsburg die **Internationale Gartenschau (igs)** statt. Jürgen Fehrmann hatte den BSB darüber informiert, dass es ermäßigte Eintrittspreise zwar für Studenten und Arbeitslose, nicht jedoch für Rentner geben soll. Der BSB-Vorstand wurde aufgefordert, einen Antrag auf Seniorenermäßigung zu stellen. Der Antrag wurde vom Vorsitzenden an die Bezirksversammlung (BV) geleitet und schließlich vom Hauptausschuss der BV einstimmig beschlossen.

Vom 4. bis 6. Oktober wurde in Ratzeburg-Bäk die jährliche **Beiratsschulung** wieder zusammen mit einigen Seniorendelegierten zu folgenden Themen durchgeführt:

- Hausnotruf, Essen auf Rädern, Rettung und Erste Hilfe durch das Deutsche Rote Kreuz
- Zu ‚Sucht im Alter‘ referierte Angelika Nette von der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e. V.
- Nina Gust über den Stand der Verordnungen zum HmbWBG (siehe oben).

Am dritten Tag fand die turnusgemäße BSB-Sitzung statt. Bei der Reflexion über das Seminar wurde herausgestellt, dass externe Schulungen öfter erfolgen sollten.

Bekräftigt wurde im Dezember auf der Jahresabschlusssitzung gemeinsam mit den Seniorendelegierten, dass die Teilnahme am öffentlichen Leben für alle, auch die in Armut geratenen Menschen sowie Mitbürger/innen mit Migrationshintergrund, gewährleistet sein muss. Die Seniorenvertretung dankt allen, die im Jahr 2011 die Arbeit des Beirates unterstützt haben.

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Auch in 2011 hat sich der BSB Nord auf seinen zwölf Sitzungen, in spontan eingesetzten Arbeitsgruppen und dem Seminar intensiv mit vielen Problemen und Forderungen der älteren Generation auseinandergesetzt.

Offene Seniorenarbeit
Das wichtigste und schwierigste Thema war die „Offene Altenarbeit“. Die Deckelung dieses Haushaltstitels und der neue Schlüssel für die Mittelverteilung auf die Bezirke zwingen Nord bei den Sachmitteln (Betriebskosten für Miete und Nebenkosten) 30.000 Euro einzusparen. Die Mittel des Bezirks sind so begrenzt, dass von den Zuwendungen an die die Seniorentreffs betreuenden Träger keine hauptamtlichen Kräfte finanziert werden können. Die umfangreiche Arbeit wird von Ehrenamtlichen geleistet, die nur eine geringe Aufwandsentschädigung erhalten. Der Einsatz der Ehrenamtlichen erspart der Stadt mehrere Millionen Euro. Werden nun in der Folge der nicht auskömmlichen Sachmittel Treffs geschlossen, wird zugleich wertvolle ehrenamtliche Arbeit vernichtet.

Von den so entstehenden Einschränkungen der sozialen Infrastruktur wäre die steigende Anzahl älterer Mitbürger, die von Altersarmut bedroht sind, besonders betroffen. Der BSB hat über die Auswirkungen der Sachmittel-Kürzungen kontrovers diskutiert und sich nachdrücklich gegen Schließungen nur aus Gründen der Ersparnis ausgesprochen. Der BSB wird weiter hart kämpfen und auch mit Anträgen für den nächsten Haushalt des Bezirks versuchen, weitere Schließungen zu verhindern.

Künftiges Seniorenmitwirkungsgesetz
Nach Einbringen der Anträge in der Bürgerschaft, dass ein Seniorenmitwirkungsgesetz für Hamburg erarbeitet werden soll, hat der BSB zunächst in einer großen Arbeitsgruppe Eckpunkte dafür erarbeitet. Dabei hat sich der BSB mit einem Entwurf der Gewerkschaften, außerdem mit dem Berliner und dem Mecklenburg-Vor-

pommerschen Gesetz auseinandergesetzt. Der BSB Nord tritt dafür ein, dass künftig mehr aus den Bezirken gewählte Vertreter in den Landes-Seniorenbeirat einziehen, und hat der Fachbehörde eine eigene Stellungnahme zugeleitet.

Zu den **Rechtsvorschriften zum Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz**, deren Entwürfe dem BSB erneut zur Stellungnahme vorgelegt wurden, hat der BSB Änderungen und Ergänzungen in einer Arbeitsgruppe erarbeitet. Er hofft sehr, dass einige der Forderungen erfüllt werden.

Nach der Ankündigung des Senates, 20 U-Bahn-Haltestellen in den nächsten vier Jahren **barrierefrei** auszubauen, wird der BSB bei diesem lange Zeit vorrangigen Thema aufmerksam beobachten, ob die Zusage auch umgesetzt wird. Der BSB wird sich verstärkt dem barrierefreien Bauen im Bezirk zuwenden.

Der Seniorenbeirat hat in vielen **Gremien im Bezirk** mitgearbeitet, was sehr wichtig war, aber auch an Kapazitätsgrenzen stieß. Dazu zählen Bildungskonferenzen, „Lernen vor Ort"-Workshops, die Stadtteilbeiräte in den Stadtentwicklungsgebieten, Netzwerke der Quartiersentwicklung, Netzwerke für Demenzerkrankte und die Pflegekonferenz. Hier konnten wichtige Impulse für die Anliegen der älteren Generation gegeben werden und manchmal bot sich auch die Chance, etwas zu verwirklichen. Die Pflegekonferenz hat in diesem Jahr wieder die **„Heimtour"** durchgeführt, bei der Bürger die Möglichkeit hatten, sich Wohn- und Pflegeeinrichtungen im Bezirk anzuschauen. Mit 150 Teilnehmern war die Kapazität nahezu ausgeschöpft.

Ebenso erfolgreich war der **Seniorentag** „Älter werden – in Kontakt bleiben". Viele Anbieter haben informiert und gezeigt, welche Möglichkeiten ein einsamer und gebrechlicher Mensch in Hamburg hat, sich Hilfe zu beschaffen: von Essen auf Rädern bis zu den Medienboten. „Die Herbstzeitlosen" vom Goldbekhaus zeigten Ausschnitte aus ihrem Theaterstück „Helga macht nicht mit". Es war nicht leicht, alle Besucher im großen Sitzungssaal des Bezirksamtes unterzubringen.

Der Bezirks-Seniorenbeirat dankt den vielen Mitstreitern in Einrichtungen, aber auch den Mitarbeitern des Bezirksamtes, mit denen manchmal sehr kontrovers diskutiert wurde, aber immer gemeinsam versucht wurde, einen Kompromiss zu finden.

Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek

Im Vorfeld der Neuwahlen zur Bürgerschaft und zur Bezirksversammlung hat der BSB Wandsbek **Wahlprüfsteine** entwickelt, um von den Parteien Stellungnahmen zur Ausrichtung ihrer Seniorenpolitik abzufragen. Auf Landesebene wirkte der BSB mit darauf hin, dass der Landes-Seniorenbeirat zu diesem Zweck Positionen formulierte und an die in der Bürgerschaft vertretenen Parteien verschickte. Alle Parteien antworteten und versprachen, die Belange von Senioren in ihren politischen Entscheidungen unbedingt zu berücksichtigen.

Mitglieder des BSB nahmen am 17. und 18. Februar am **Fachkongress „Merkmale einer seniorenfreundlichen Stadt"** teil, den die Sozialbehörde in der Universität ausrichtete.

Das Projekt **„Lernen vor Ort"**, ein Programm des Bundes, das in Hamburg die Schulbehörde und die Bezirke durchführen, wird vom BSB sehr begrüßt. An dem Teilprojekt „Seniorenbildung in Hamburg – Lebenslanges Lernen" nehmen BSB-Vertreter aktiv teil und wirken am entsprechenden Fachaustausch und an übergreifenden Aktionen der Wandsbeker Bildungskonferenz mit.

Der BSB hat immer ein offenes Ohr für Anliegen und Probleme von **Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen und Service-Wohnungen**. Durch vermehrte Besuche in den Einrichtungen und

Gespräche mit den Heimbeiräten und Leitungen ist der BSB bestrebt, Betroffenen zur Seite zu stehen und, wenn möglich, zu helfen. Die Zahl der Seniorinnen und Senioren in Wandsbek, die den BSB um Rat und Hilfe bitten, hat im Berichtsjahr zugenommen. Die guten Kontakte und eingespielten Wege des BSB zu den beiden Pflegestützpunkten und der Bezirklichen Seniorenberatung sind dabei für die Ratsuchenden oft von Vorteil.

Aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Bezirks-Seniorenbeirates Wandsbek organisierte der BSB eine große öffentliche Veranstaltung im Einkaufszentrum Wandsbek-Quarree. Auf dem **„Seniorentag" am 12. November** wurde von 10 Uhr morgens bis in den Abend hinein ein vielfältiges Programm geboten, bei dem sich handfeste Informationen und Tipps für die ältere Generation mit Unterhaltungseinlagen abwechselten. Gesprächsteilnehmer des Seniorenbeirats waren bei den Diskussionen auf dem Podium der Bürgerverein Wandsbek, die Pflegestützpunkte Wandsbek und Rahlstedt, Vertreter des Bezirksamts, der Fachbehörde und der Polizei, der Beratungsverein „Barrierefrei Leben" und die Wohlfahrtsverbände AWO und ASB. Den Seniorentag eröffneten Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff und die BSB-Vorsitzende Inge Soost. Musikalisch erfreuten der Seemannschor Hamburg, der Berner Frauenchor, die Bigband der Volkshochschule und der Sänger Jochen Wiegandt die vielen Besucherinnen und Besucher. Großen Zuspruch fand auch das mehrfach gespielte Generationenquiz.

Im Radio hatte NDR 90,3 am Vormittag über den Wandsbeker Seniorentag berichtet, wodurch offenkundig weitere Interessierte den

Die Bigband der Volkshochschule spielt auf dem „Seniorentag" im Wandsbeker Quarree

Information und Beratung boten auf dem „Wandsbeker Seniorentag" viele Institutionen

Weg ins Quarree fanden. Die Veranstaltung wurde durch das Bezirksamt aktiv unterstützt. Auf Seiten des BSB hat der Seniorentag ehrenamtliches Engagement erheblich gebunden, denn die Vorbereitung einer solchen Großveranstaltung erfordert sehr viel Zeit. Es hat sich aber sehr gelohnt. Der Bekanntheitsgrad der Wandsbeker Seniorenvertretung dürfte erheblich gestiegen sein.

Ein wichtiges Thema, das den BSB auch in 2012 beschäftigen wird, ist Demenz. Veröffentlichungen und Informationsveranstaltungen zum **Krankheitsbild Demenz** werden von BSB-Mitgliedern verstärkt wahrgenommen. Gegen die entsetzliche Erkrankung, die überwiegend in zunehmendem Alter auftritt, gibt es noch kein Medikament.

Beim Wohnungsbau, der durch das von Senat und Bezirken beschlossene Programm nun endlich forciert werden soll, wird der BSB sehr darauf achten, dass bei Neubauprojekten unbedingt anteilig barrierefreie Wohnungen geplant und realisiert werden.

Bezirks-Seniorenbeirat Altona
Vorsitzende: Marianne Paszeitis
Platz der Republik 1
22765 Hamburg
Tel.: 040/428 11-1522
Fax: 040/428 11-1941
bsb-altona@lsb-hamburg.de

Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf
Vorsitzender: Gerd Plambeck
Wentorfer Straße 38
21029 Hamburg
Tel.: 040/428 91-2480
Fax: 040/428 91-2876
bsb-bergedorf@lsb-hamburg.de

Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel
Vorsitzender: Ernst Kohrt
Grindelberg 66
20139 Hamburg
Tel.: 040/428 01-2412
Fax: 040/428 01-2919
bsb-eimsbuettel@lsb-hamburg.de

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte
Vorsitzender: Dieter Grimsmann
Klosterwall 8
20095 Hamburg
Tel.: 040/428 54-2303
Fax: 040/428 54-2859
bsb-mitte@lsb-hamburg.de

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord
Vorsitzende: Ursula Preuhs
Kümmellstraße 7
20249 Hamburg
Tel.: 040/428 04-2065
Fax: 040/428 04-2036
bsb-nord@lsb-hamburg.de

Bezirks-Seniorenbeirat Harburg
Vorsitzender:
Friedrich-Wilhelm Jacobs
Hermann-Maul-Straße 5
21073 Hamburg
Tel.: 040/428 71-2056
Fax: 040/428 71-3453
bsb-harburg@lsb-hamburg.de

Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek
Vorsitzende: Ilse Soost
Robert-Schuman-Brücke 8
22041 Hamburg
Tel.: 040/428 81-3638
Fax: 040/428 81-3549
bsb-wandsbek@lsb-hamburg.de

Mitarbeit des Landes-Seniorenbeirates in Hamburger Gremien

Die Mitarbeit von LSB-Mitgliedern in nahezu 30 Gremien trägt durch Analyse der Problemfelder zur eigenen Meinungsbildung und Urteilsfähigkeit bei. Auf diesem Wege werden in besonderer Weise die Anliegen, Forderungen und Wünsche der Seniorinnen und Senioren zu den verantwortlichen Entscheidern transportiert.

Mitglieder des Landes-Seniorenbeirates sind in folgenden Gremien vertreten:

- Deputation der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)
- Verwaltungsausschuss des Amtes für Gesundheit der BGV
- Landespflegeausschuss (LPA) der BGV
- Steuerungsgruppe Beschwerdetelefon Pflege (Träger: BGV und Landesverbände der Pflegekassen)
- Arbeitskreis Altenhilfe (BGV)
- Arbeitskreis Mitwirkung (BGV)
- Arbeitsgemeinschaft Seniorengerechtes Einkaufen im Supermarkt, Amt für Verbraucherschutz, BGV
- Arbeitsgruppe Sturzprävention (BGV)
- Runder Tisch zur Förderung von Wohngemeinschaften (BGV)
- Integrationsbeirat der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)
- Arbeitsgruppe Öffentlicher Nahverkehr bei der Landesarbeitsgemeinschaft behinderter Menschen e. V.
- Arbeitskreis „Betreutes Wohnen – neu gestalten“ bei der Köster-Stiftung
- Arbeitskreis „Gewalt und Senioren“, Landeskriminalamt
- Arbeitskreis Sucht im Alter, Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V.
- Beirat der Hamburger Volkshochschule (VHS)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e. V. (BAG LSV)
- Fahrgastbeirat Hamburger Verkehrsverbund (HVV) und Arbeitskreise Netz, Tarif und Qualität
- HVV-Ausschuss Barrierefreier Nahverkehr und Arbeitskreise Baumaßnahmen, Aufzüge und Schulung Busfahrer
- HVV-Arbeitsgruppe Demografischer Wandel und Senioren/Begleitservice
- Forum Verkehrssicherheit, AG Senioren, Innenbehörde
- Arbeitskreis Seniorenberater, Polizei Hamburg
- Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG), Arbeitskreis „Selbstbestimmtes Altern“ und Mitgliederversammlung
- Hamburger Sportbund – Ausschuss für Freizeit und Breitensport
- Landesbeirat zur Teilhabe behinderter Menschen in Hamburg
- Netzwerk „Bildung im Alter“
- Seniorenbildung Hamburg e. V.
- Seniorenbüro Hamburg e. V.
- Vorstand der Jubiläumsstiftung der Altenheime

Leitbild des Landes-Seniorenbeirats Hamburg

Wer wir sind:

Wir sind Frauen und Männer über 58 Jahre in der Lebensphase „nach Familie und Beruf“. Wir arbeiten ehrenamtlich, überparteilich sowie trägerunabhängig in einem Beirat und werden von der zuständigen Fachbehörde gefördert. Die Grundlage unserer Arbeit ist die „Anordnung des Senats über die Einrichtung von Seniorenvertretungen“ vom 18.12.1979 (geändert am 5.8.1997)

Für wen wir uns einsetzen:

Unsere Zielgruppe sind mehr als 430 000 ältere Hamburger Mitbürgerinnen und Mitbürger

- aller Konfessionen, Kulturen und Staatsangehörigkeiten
- aus allen sozialen Schichten
- mit verschiedenen sozialen, geistigen, seelischen und körperlichen Bedürfnissen
- in der Mobilität und Wahrnehmung Beeinträchtigte
- Kranke, Pflegebedürftige und Sterbende
- Einsame und bürgerschaftlich Engagierte, um Sinnfindung Bemühte und aktiv Gestaltende.

Welche Ziele wir verfolgen:

Wir setzen uns aktiv ein für die Menschenwürde und Lebensqualität aller älteren Menschen in Hamburg und für ein realistisches Bild der älteren Generationen in der Öffentlichkeit, indem wir Sorge tragen für

- die Vermeidung von Altersdiskriminierung und Isolation
- Toleranz gegenüber Andersdenkenden und ein Miteinander von Kulturen und Volksgruppen
- eine altersgerechte Infrastruktur in unserer Stadt
- die angemessene Versorgung Kranker, Pflegebedürftiger und Sterbender
- ein sinnerfülltes Altern durch Rahmenbedingungen für eine selbst bestimmte Lebensgestaltung
- die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an Bildung und Kultur
- die Ermöglichung des Einsatzes vorhandener Kompetenzen und deren Nutzung im bürgerschaftlichen Engagement
- das Zusammenleben aller Generationen
- die Beteiligung an den gesellschaftlichen Prozessen.

Was wir tun:

- Wir machen uns vor Ort sachkundig, prüfen die Angebotsqualität und greifen aktuelle überregionale Fragestellungen und Probleme auf.
- Wir erörtern die Sachverhalte und Probleme im Vorstand, im Plenum und in den Fachgruppen.
- Wir sind in zahlreichen Arbeitsgruppen, Arbeitskreisen und Vereinen der Seniorenarbeit vertreten.
- Wir entwickeln neue Ideen und Projekte.
- Wir treiben Bewusstseins- und Überzeugungsarbeit, verhandeln mit Verwaltung, Behörden, Verbänden und öffentlichen Dienstleistern, wirken auf politische Entscheidungsprozesse ein.
- Wir achten darauf, dass Seniorenpolitik als Querschnittsaufgabe in Politik und Verwaltung berücksichtigt wird.
- Wir unterrichten unsere Zielgruppe über für sie relevante Sachverhalte.
- Wir fördern Vernetzung und Kooperation.
- Wir rücken die Lebenssituation der Älteren ins Blickfeld der Öffentlichkeit.

Wie wir es tun:

- Wir wirken im Sinne des Selbsthilfegedankens als eine Vertretung „von Älteren für Ältere“.
- Wir arbeiten sach- und projektbezogen, um Qualität zu sichern.
- Wir erarbeiten Stellungnahmen, entwickeln Konzepte und stellen Forderungen.
- Wir informieren die Öffentlichkeit auf Messen, Großveranstaltungen, Podiumsdiskussionen.
- Wir streben eine engere Zusammenarbeit mit den Medien an.
- Wir pflegen den Austausch mit den Seniorenvertretungen anderer Bundesländer.

Impressum

Landes-Seniorenbeirat Hamburg
Heinrich-Hertz-Straße 90
22085 Hamburg
Telefon 040-428 63-1934
Fax 040-428 63-4629
E-Mail: lsb@lsb-hamburg.de
Internet: www.lsb-hamburg.de

April 2012
Auflage 2.000 Exemplare

Redaktion: Jörn Meve

Gestaltung: [take shape] media design,
Markus Schaefer

Bildnachweise:
Titelfoto: Markus Schaefer
Foto Rückseite: Andreas Douvitsas/Fotolia.com
Fotos innen: BAGSO/Torsten Kollmer (S. 27)
Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek (S. 58, 59),
Elke Dreyer (S. 7, 9, 51), Jürgen Fehrmann (S. 16),
Die Herbstzeitlosen/Marianne Monden (S. 24)
Körber-Stiftung/Frederika Hoffmann (S. 22)
Jörn Meve (S. 13, 14, 15, 23, 25, 43)
Verkehrswacht Hamburg e. V. (S. 20)

Besuchen Sie unsere Homepage: www.lsb-hamburg.de

Die Startseite des Internetauftritts des Landes-Seniorenbeirats mit den Themenrubriken

Landes-Seniorenbeirat
Hamburg

www.lsb-hamburg.de